



SIEMENS



Siemens Bank GmbH, München

Geschäftsbericht

für das Geschäftsjahr
vom 1. Oktober 2011 bis 30. September 2012

Financial Services



Roland Chalons-Browne
Geschäftsführer (CEO)



Dr. Ingeborg Hampl
Geschäftsführer (CRO)



Dr. Peter Rathgeb
Geschäftsführer (CFO)

Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser,

anlässlich der 2. Ausgabe des Geschäftsberichts der Siemens Bank freuen wir uns, Ihnen zu berichten, dass unsere Banklizenz zum entscheidenden Erfolgsfaktor für Siemens Financial Services geworden ist. Damit kann SFS die Bedürfnisse seiner Kunden in diesem weiterhin schwierigen wirtschaftlichen Umfeld noch besser unterstützen.

Im Lauf des vergangenen Jahres hat der Bedarf der Kunden nach flexiblen, innovativen und maßgeschneiderten Projekt- und Unternehmensfinanzierungen weiter zugenommen, da einige Finanzierungsquellen infolge der weltweit verstärkten Finanzmarktregulierungen abgenommen haben. Die Siemens Bank hat die Palette von Siemens Financial Services' Produkten um Projektfinanzierungen, Unternehmenskredite, Garantien und andere Fremdkapitalfinanzierungen erweitert und so wichtige Investitionen im privaten und öffentlichen Sektor möglich gemacht. Wir sind sowohl von unserer Unternehmenszentrale in Deutschland als auch von unserer Niederlassung in London aus aktiv und arbeiten mit einer Vielzahl von Bankenpartnern zusammen, insbesondere im Bereich Projektfinanzierung.

Wir unterstützen weiterhin vorwiegend die vier zentralen Sektoren von Siemens – Energie, Gesundheit, Industrie sowie Infrastruktur & Städte. Auf diese Weise fungiert die Siemens Bank als Wegbereiter der Finanzierung von Siemens-Technologien und erweitert und verbessert zugleich ihre eigenen bestehenden Kundenbeziehungen. Davon profitieren alle: die Kunden ebenso wie das Unternehmen.

Wir sind inzwischen an einer Vielzahl internationaler Finanzierungskonsortien beteiligt, überwiegend zur Finanzierung großer Infrastrukturprojekte. In diesen syndizierten Finanzierungen agieren wir global und unterstützen Siemens-Projekte weltweit. In der Mehrzahl der wichtigen Wachstumsmärkte von Siemens haben wir bereits Finanzierungen durchgeführt. Im derzeitigen unsicheren Umfeld ist die Stabilität und Stärke der Siemens Bank ein Schlüsselfaktor zur Schaffung optimaler Finanzierungslösungen für unsere Kunden. Die erstmalige Bewertung der Siemens Bank GmbH durch Moody's Investors Service im Jahr 2012 mit einem Rating von A1/P-1 ist daher ein wichtiger Meilenstein.

Der Ausblick lässt für die kommenden Jahre eine wachsende Nachfrage nach Projektfinanzierungen erwarten. Banklösungen spielen eine zentrale Rolle für die Entwicklung des finanziellen Wertschöpfungsprozesses in den wichtigen Siemens-Sektoren. Durch sie können Kunden ihre Wettbewerbsvisionen besser umsetzen und neue Modelle der Unternehmens- und Projektentwicklung sowohl im privaten als auch im öffentlichen Sektor entwerfen.

Siemens Bank GmbH
Managing Board

Roland Chalons-Browne
Geschäftsführer (CEO)

Dr. Ingeborg Hampl
Geschäftsführer (CRO)

Dr. Peter Rathgeb
Geschäftsführer (CFO)

Inhalt



Lagebericht

1	Überblick über die Geschäftsentwicklung	9
2	Risikobericht	15
3	Sonstige Informationen	32
4	Prognosebericht	33

Jahresabschluss

Gewinn- und Verlustrechnung	36
Jahresbilanz	38
Anhang	40
Bestätigungsvermerk	59



Lagebericht

der Siemens Bank GmbH, München,
für die Zeit vom 1. Oktober 2011 bis 30. September 2012

Lagebericht

der Siemens Bank GmbH, München,
für die Zeit vom 1. Oktober 2011 bis 30. September 2012



1 Überblick über die Geschäftsentwicklung

1.1 Geschäftsaktivitäten der Siemens Bank GmbH

Die Siemens Bank GmbH, München (im Folgenden: Siemens Bank), wurde im Geschäftsjahr 2010 gegründet und nahm am 21. Dezember 2010 den Betrieb von Bankgeschäften auf. Mit der Gründung der Siemens Bank bezweckt die Siemens AG, Berlin und München (im Folgenden: Siemens AG), als alleinige Gesellschafterin der Siemens Bank, das Produktspektrum ihres Sektorübergreifenden Geschäfts Financial Services in der Absatzfinanzierung zu erweitern, ihre Flexibilität in der Konzernfinanzierung zu erhöhen und ihr Risikomanagement zu optimieren.

Das Geschäftsmodell der Siemens Bank beruht unverändert zum Vorjahr auf drei Säulen:

- **Kredit- und Garantiegeschäft:** Im Kerngeschäft der Siemens Bank stehen mittel- bis langfristige Finanzierungen mit Schwerpunkt auf Firmenkunden, Projektgesellschaften und öffentliche Schuldner im Vordergrund. Das Produktportfolio umfasst derzeit insbesondere Investitionskredite, Projektfinanzierungen, Schuldscheindarlehen und revolvingende Kreditlinien. Dabei ist die Siemens Bank sowohl auf dem Primärmarkt als auch auf dem Sekundärmarkt für Kredite aktiv. Im Geschäftsjahr 2012 hat die Siemens Bank das Kredit- und Garantiegeschäft neu und analog zur Sektor-Organisation der Siemens AG aufgestellt: Project & Structured Finance Energy, Project & Structured Finance Infrastructure & Cities and Industry sowie Project & Structured Finance Healthcare. Mit dieser Aufstellung möchte sich die Siemens Bank neue Absatzmöglichkeiten unter Ausnutzung der Vertriebskanäle der Siemens AG erschließen.
- **Einlagen- und Treasury-Geschäft:** Im Fokus des Einlagen-geschäfts stehen die Hereinnahme und Anlage von Tagesgeldern und Termineinlagen von Konzerngesellschaften und ausgewählten institutionellen Dritten. Das Treasury-Geschäft umfasst Konzernfinanzierungsaktivitäten und das Asset Liability Management. Das Asset

Liability Management stellt die Refinanzierung des Kreditgeschäfts über Eigenkapital und Einlagen sicher.

· **Dienstleistungsgeschäft:** Innerhalb der Siemens Bank sind wesentliche Ressourcen für das Management von Finanzrisiken und die Abwicklung von Finanzgeschäften des Siemens Konzerns gebündelt. Diese Ressourcen dienen nicht nur dem eigenen Bankbetrieb, sondern werden auch der Siemens AG, ihren Tochtergesellschaften und ausgewählten Dritten angeboten.

Die Siemens Bank betreibt kein Privatkundengeschäft und unterhält kein Handelsbuch.

1.2 Wirtschaftliches Umfeld

Die Siemens Bank bietet ihre Produkte im Kredit- und Garantiegeschäft überwiegend Kunden in Europa sowie in Asien und Australien an. Aufgrund dieser regionalen strategischen Ausrichtung ist die wirtschaftliche Entwicklung in diesen Regionen von großer Bedeutung für die Geschäftsentwicklung der Siemens Bank.

Das wirtschaftliche Umfeld der Siemens Bank war im Geschäftsjahr 2012 eine Herausforderung. Es war maßgeblich von zwei Faktoren geprägt: der andauernden Staatsschuldenkrise in den Euro-Ländern Südeuropas und den davon ausgehenden konjunkturellen Belastungen in Europa auf der einen sowie einer weltweiten Abschwächung der Konjunktur auch in den Schwellenländern auf der anderen Seite.

So sank nach Informationen des Bundeswirtschaftsministeriums das preis- und saisonbereinigte Bruttoinlandsprodukt im Euroraum während der ersten zwei Quartale des Kalenderjahres 2012 um 0,2 % verglichen mit dem Vorjahreszeitraum. Dieser wichtige Indikator zeigt, dass der Euroraum sich insgesamt in einer leichten Rezessionsphase befindet. Auslöser hierfür sind im Wesentlichen die Staatsschuldenkrise der Euro-Länder Südeuropas und die damit einhergehenden Haushaltskonsolidierungs- und Sparbemühungen der Regierungen des Euroraums, die auch – zumindest kurzfristig – wachstumsdämpfende oder sogar rezessive Wirkung entfalten. Allerdings verläuft diese Entwicklung nicht einheitlich in allen Ländern der Eurozone. So stieg das Bruttoinlandsprodukt in Deutschland im Vergleichszeitraum um 0,3 % an.

Überblick über die Geschäftsentwicklung

Auch außerhalb der Eurozone waren im Geschäftsjahr leicht rezessive Tendenzen erkennbar: So sank das Bruttoinlandsprodukt in Großbritannien in den ersten zwei Quartalen des Kalenderjahres um 0,4 % verglichen mit dem Vorjahreszeitraum, da die britische Wirtschaft ebenfalls noch stark unter den Auswirkungen der Finanzmarktkrise leidet. Zudem hat das Wachstum der Weltwirtschaft in den vergangenen Monaten überraschend deutlich an Dynamik verloren. Hierfür sind – neben den Problemen der Eurozone – auch die nur zögerliche wirtschaftliche Erholung in den USA und ein schwächeres Wachstum in den Schwellenländern verantwortlich.

Diese Entwicklungen beeinflussen zumindest kurzfristig auch den Investitions- und Finanzierungsbedarf von öffentlicher Hand und Industrie negativ. Dennoch beobachtet die Siemens Bank auf den für sie relevanten Märkten eine anhaltend hohe Nachfrage nach Finanzierungslösungen, da bei der Finanzierung von Projekten und Ausrüstungsinvestitionen längerfristige Planungszyklen relevant sind. Diese Nachfrage wird auch dadurch begünstigt, dass Wettbewerber Kreditportfolien abbauen beziehungsweise neue Kreditrisiken teilweise nur zögerlich eingehen.

Zugleich zeichnete sich aber am Interbankenmarkt zum Ende des Geschäftsjahres hin eine leichte Entspannung ab. So kündigte die Europäische Zentralbank (EZB) im Juli 2012 an, notfalls unbegrenzt zugunsten der Euro-Krisenstaaten an den Finanzmärkten zu intervenieren. Zudem senkte die EZB den Overnight-Anlagezinssatz auf 0 %. In den folgenden Monaten sank das über die EZB nachgefragte Refinanzierungsvolumen der Banken spürbar. Zugleich war es auch Banken aus Euro-Krisenstaaten wieder möglich, sich über den Interbankenmarkt zu refinanzieren.

1.3 Aufsichtsrechtliches Umfeld

Nach der Finanzkrise einigten sich die wichtigsten Industriestaaten und Schwellenländer mit der Verabschiedung des Basel-III-Rahmenwerks und den Beschlüssen im Rahmen des G20-Treffens in Cannes im November 2011 auf eine Vielzahl von Reformen, die die Stabilität des

Finanzsystems erhöhen sollen. Dadurch sollen zahlreiche europäische und nationale Regulierungsanforderungen neu gefasst und verschärft werden mit dem Ziel, eine höhere Eigenkapitalunterlegung von Risiken und eine höhere Liquiditätsausstattung der Kreditwirtschaft und damit auch eine höhere Widerstandskraft gegen Krisen zu erreichen.

Während des Geschäftsjahres 2012 wurde auf europäischer und nationaler Ebene intensiv an der gesetzgeberischen Umsetzung der beschlossenen Reformen gearbeitet. Hierbei zeigte sich jedoch wiederholt, dass trotz grundsätzlich erzielter Einigung eine internationale Konsensfindung und damit eine international gleichwertige Regulierung der Kreditwirtschaft schwierig umzusetzen ist. Auch werden – getrieben durch die Bekämpfung der europäischen Staatsschuldenkrise – fortlaufend neue Ideen in diesen Diskurs eingebracht wie beispielsweise eine gesamteuropäische, bei der EZB angesiedelte Bankenaufsicht. So ist es wenig verwunderlich, dass sich eine Verschiebung der ursprünglich für Anfang 2013 geplanten Umsetzung der Reformen in nationales und internationales Recht abzeichnet. Hierauf deuten auch jüngste Äußerungen der European Banking Authority (EBA) hin. Daher wird auch der deutsche Gesetzgeber nur wenige regulatorische Änderungen mit Beginn des Jahres 2013 in Kraft setzen.

Dennoch werden diese Reformen weitreichenden Einfluss nicht nur auf Berichterstattungspflichten gegenüber Aufsichtsbehörden, sondern auch auf Geschäftsmodelle der Kreditwirtschaft und damit auf die Bankenlandschaft insgesamt haben. So ist zu erwarten, dass Kreditinstitute restriktiver und selektiver neue Risiken eingehen beziehungsweise bestrebt sind, bestehende Risikopositionen zu reduzieren. Insofern führt die sich anbahnende Verzögerung der Reformen zu einer verstärkten Unsicherheit des regulatorischen Umfelds. Diese Unsicherheit wird auch die Reaktion der Kreditwirtschaft auf Finanzierungsbedarfe der Realwirtschaft beeinflussen. Auf der anderen Seite bieten sich hier auch Geschäftschancen für Banken, deren Portfolios auf bestimmten Märkten noch im Aufbau begriffen sind.

1.4 Geschäftsentwicklung

Trotz dieses schwierigen wirtschaftlichen und regulatorischen Umfelds, das durch viele Unsicherheiten und Unwägbarkeiten gekennzeichnet ist, kann die Siemens Bank auf ein sehr erfolgreiches Geschäftsjahr 2012 zurückblicken, das in Teilen auch die Erwartungen der Geschäftsführung übertraf. So ist dieses Geschäftsjahr besonders durch den starken Ausbau des Geschäftsvolumens und die deutliche Erhöhung der Profitabilität gekennzeichnet.

Zudem eröffnete die Siemens Bank am 1. April 2012 eine Zweigniederlassung in London (Großbritannien), um am wichtigen Finanzplatz London das Kredit- und Garantiegeschäft betreiben zu können (vgl. 3. Sonstige Informationen).

Von großer Bedeutung für die Geschäftsentwicklung der Siemens Bank war auch der Erhalt eines Ratings durch die Agentur Moody's im August 2012. Moody's erteilte der Siemens Bank ein Langfristrating von A1 und ein Kurzfristrating von P-1.

Vermögenslage

Im Fokus des Geschäftsjahres 2012 stand die deutliche Ausweitung der Geschäftsaktivitäten im **Kerngeschäftsfeld Kredit- und Garantiegeschäft**. So ist seit Aufnahme des Bankbetriebs im Dezember 2010 das Volumen des Kreditbuchs (ohne Konzernfinanzierungen) der Siemens Bank deutlich gestiegen.

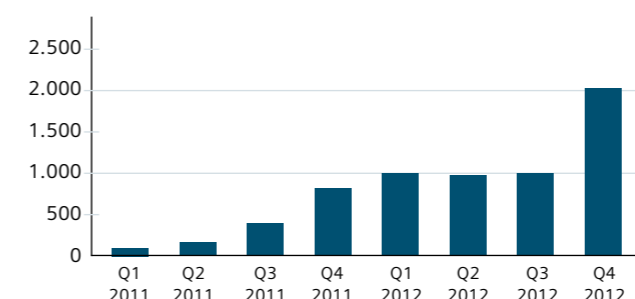


Abbildung 1: Entwicklung der Forderungen an Kunden (ohne Konzernfinanzierungen) in Mio. €

Bemerkenswert sind hierbei die deutlichen Wachstumschübe zum Ende des jeweiligen Geschäftsjahres. Hier wird stets eine Reihe von während des Geschäftsjahres akquirierten Transaktionen wie beispielsweise Projektfinanzierungen erstmals bilanzwirksam. Während des Geschäftsjahres 2012 verhinderten zudem vorzeitige Terminierungen der Kreditkunden ein weiteres Wachstum des Kreditbuchs. Das deutliche Wachstum dieses Geschäftsfelds zeigt sich auch am starken Anstieg der unwiderruflichen Kreditzusagen von 124 Mio. € auf 710 Mio. €. Im Bestand dieses Kreditbuchs zum 30. September 2012 wirkt auch der Erwerb eines Kreditportfolios von 581 Mio. € von der Siemens Financial Services Ltd., Stoke Poges (Großbritannien). Durch den Erwerb dieses

Portfolios beabsichtigt das Sektorübergreifende Geschäft Financial Services die Konsolidierung der Kreditaktivitäten in Europa und Asien innerhalb der Siemens Bank.

Der Schwerpunkt dieses Kreditportfolios liegt zum Geschäftsjahresende 2012 auf Aktivitäten in den Bereichen Energy (PSF-E) und Infrastructure & Cities and Industry (PSF-IC&I). Das Portfolio im Bereich Healthcare (PSF-H) befindet sich noch im Aufbau und ist daher noch von untergeordneter Bedeutung für die Siemens Bank.

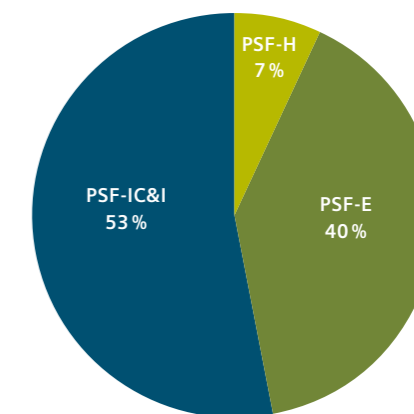


Abbildung 2: Aufteilung der Forderungen an Kunden (ohne Konzernfinanzierung) auf Portfolios zum 30. September 2012

Gleichwohl das Angebot von Finanzierungslösungen für Kunden der Siemens AG und ihrer Tochtergesellschaften im Fokus der Bank steht, werden nur zu einem geringen Anteil direkt Siemens-Produkte finanziert. Der Großteil der Finanzierungsverträge wurde mit bestehenden Kunden der Siemens AG und ihrer Tochtergesellschaften abgeschlossen und stützt so mittelbar die Aktivitäten des Siemens Konzerns. Dennoch schließt die Siemens Bank auch Finanzierungsverträge mit Siemens-Zielkunden, auf Siemens-Potentialmärkten oder auch ohne Siemens-Bezug ab, sofern sich günstige Renditen und Gelegenheiten am Kreditmarkt bieten.

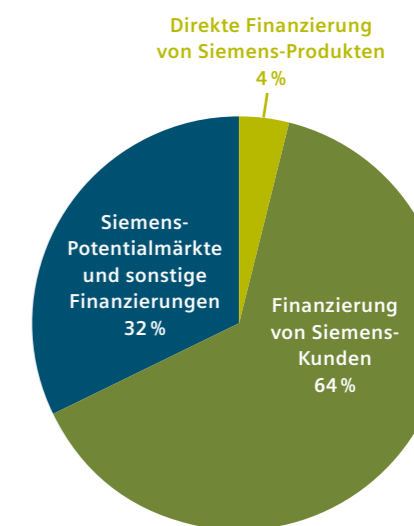


Abbildung 3: Siemens-Bezug innerhalb des Kreditportfolios (ohne Konzernfinanzierung) zum 30. September 2012

Überblick über die Geschäftsentwicklung

Die Siemens Bank ist nicht in Staatsanleihen oder Kreditderivate investiert.

Das Portfolio an **Konzernfinanzierungen**, das Bestandteil des Einlagen- und Treasury-Geschäfts ist, ist seit Ende des vorherigen Geschäftsjahres von 83 Mio. € auf 194 Mio. € gewachsen. Der Umfang dieses Portfolios ist vom Finanzierungsbedarf der Tochterunternehmen der Siemens AG abhängig, der nicht durch die Siemens AG selbst gedeckt werden kann. Barsicherheiten verhindern, dass die Siemens Bank Kreditrisiken aus diesem Geschäft tragen muss. Verglichen mit den Portfolios des Kredit- und Garantiegeschäfts ist dieses Kreditportfolio von nachgeordneter Bedeutung für das Geschäft der Siemens Bank.

Die Entwicklung der **Forderungen an Kreditinstitute und Guthaben bei Zentralnotenbanken** hängt stark von der Volumenentwicklung des Einlagengeschäfts ab. Im vierten Quartal des Vorjahres stieg das Volumen der Einlagen von verbundenen Unternehmen, insbesondere von der Gesellschafterin, erstmals stark an und verharrte trotz unterjähriger Schwankungen auf einem sehr hohen Niveau. Die Siemens Bank legt einen sehr hohen Anteil dieser Einlagen bei anderen Kreditinstituten – darunter auch bei der Deutschen Bundesbank – an, wobei neben der Erzielung von positiven Ergebnisbeiträgen insbesondere auch das Ziel, ein möglichst hohes Niveau an Sicherheit zu erreichen, verfolgt wird.

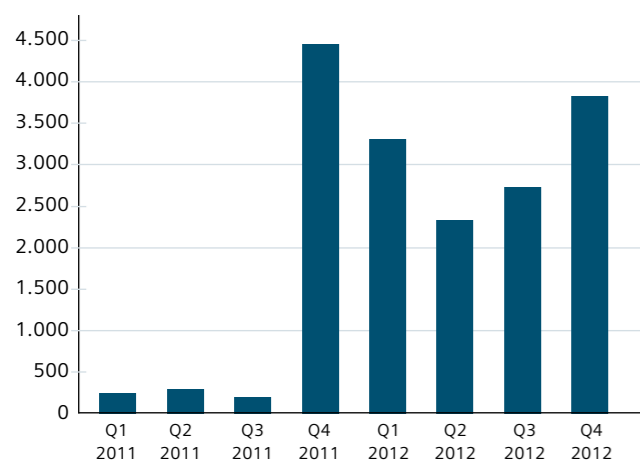


Abbildung 4: Entwicklung der Forderungen an Kreditinstitute und Zentralnotenbanken in Mio. €

Finanzlage

Die Refinanzierung der Geschäftsaktivitäten der Siemens Bank erfolgt im Wesentlichen über Einlagen und Eigenkapital. Im Geschäftsjahr 2012 wurde das Einlagengeschäft weiter ausgebaut. Während im Geschäftsjahr 2011 noch alle Einlagen von der Siemens AG oder ihren Tochtergesellschaften stammten, gelang es der Siemens Bank im Geschäftsjahr 2012, auch ausgewählte Dritte als Einlagenkunden zu gewinnen. Dabei nimmt die Siemens Bank keine Einlagen von Privatpersonen entgegen. Zudem wurde ein geringer Teil des Geschäftsvolumens über Zentralnotenbanken refinanziert, so dass die Refinanzierungsquellen weiter diversifiziert werden konnten.

Sofern die Einlagen unmittelbar der Refinanzierung des Kreditgeschäfts dienen, werden diese möglichst fristen- und währungskongruent aufgenommen, so dass die Siemens Bank nur in sehr begrenztem Umfang Währungs- und Fristentransformationsrisiken ausgesetzt ist.

Die Liquiditätslage der Siemens Bank ist durch einen hohen Bestand an kurzfristigen Aktiva und durch einen Überschuss der kurzfristig fälligen Aktiva über die kurzfristig fälligen Passiva gekennzeichnet. Zudem stehen der Siemens Bank Refinanzierungsmöglichkeiten über die Deutsche Bundesbank und die Siemens AG zur Verfügung. Daher ist die Zahlungsfähigkeit der Siemens Bank stets sichergestellt.

Derzeit hat die Siemens Bank weder Anleihen am Kapitalmarkt begeben noch Schuldscheindarlehen oder Schuldverschreibungen platziert.

Ertragslage

Während die Ertragslage im Geschäftsjahr 2011 noch stark durch die Aufnahme des operativen Bankbetriebs gekennzeichnet war, ist das Geschäftsjahr 2012 durch eine deutliche Steigerung der Profitabilität geprägt. So gelang es der Siemens Bank, das Betriebsergebnis wesentlich zu steigern.

in Mio. €	2012	2011
Zinsüberschuss	31,3	7,3
Provisionsüberschuss	16,2	13,7
Verwaltungsaufwand	-28,9	-19,7
Saldo der übrigen Erträge und Aufwendungen	-0,5	0,3
Betriebsergebnis vor Risikovorsorge	18,1	1,6
Risikovorsorge	-5,7	-1,1
Betriebsergebnis	12,4	0,5

Abbildung 5: Ertragskomponenten der Siemens Bank

Der **Zinsüberschuss** der Siemens Bank resultiert aus Zinsspreads zwischen Kredit- und Anlagezinserträgen auf der einen und Refinanzierungszinsaufwand auf der anderen Seite. In der Entwicklung des Zinsüberschusses spiegelt sich der zeitliche Verlauf des Portfolioaufbaus der Siemens Bank, insbesondere die jeweils deutliche Volumensteigerung zum Geschäftsjahresende, wider. Insofern steigt der Zinsüberschuss zwar deutlich, jedoch nur mit zeitlicher Verzögerung zum jeweiligen Portfolioaufbau. Zudem wird ein Großteil der Liquidität aus Einlagen kurzfristig zu geringen Zinsspreads am Geldmarkt angelegt.

Aufgrund des deutlichen Ausbaus des Kredit- und Garantiegeschäfts hat der **Provisionsüberschuss** für die Ertragslage der Siemens Bank eine rückläufige Bedeutung. Die Siemens Bank verdient Provisionserträge im Wesentlichen aus der Erbringung von Risikomanagement- und Abwicklungsdienstleistungen für die Siemens AG und deren Tochtergesellschaften. Die Kosten, die für die Erbringung dieser Dienstleistungen angefallen sind, werden im Verwaltungsaufwand ausgewiesen.

Der **Verwaltungsaufwand** der Siemens Bank ist zu ca. 61 % (im Vorjahr: 60 %) auf Personalaufwand zurückzuführen. Die Mitarbeiter der Siemens Bank sind nicht nur für das eigentliche Bankgeschäft, sondern auch für die Erbringung der Risikomanagement- und Abwicklungsdienstleistungen verantwortlich. Die anderen Verwaltungsaufwendungen sind im Wesentlichen auf den Einkauf von Dienstleistungen bei der Siemens AG und ihren Tochterunternehmen sowie bei Dritten zurückzuführen. Im Rahmen des Einkaufs von Dienstleistungen kauft die Siemens Bank auch sämtliche IT-Systeme zu. Der deutliche Anstieg des Verwaltungsaufwands im Geschäftsjahr 2012 ist insbesondere auf die Ausweitung der Geschäftsaktivitäten im Kredit- und Einlagengeschäft, aber auch auf die Eröffnung der Londoner Zweigniederlassung zurückzuführen.



Der Anstieg der **Risikovorsorge** im Vergleich zum Vorjahr ist stark auf den Ausbau des Kredit- und Garantiegeschäfts zurückzuführen, der sich – im Gegensatz zum Zinsüberschuss – unmittelbar auf die Risikovorsorge auswirkt. Aufgrund der guten Kreditqualität des Forderungsportfolios der Siemens Bank fällt die **Risikovorsorge** auch im Geschäftsjahr 2012 weiterhin moderat aus.

Das **Betriebsergebnis** entspricht im Wesentlichen dem handelsrechtlichen Ergebnis, das die Siemens Bank an die Siemens AG aufgrund des bestehenden Ergebnisabführungsvertrages abführt.

Das hier aufgeführte Betriebsergebnis vor Ertragsteuern stellt wie im Vorjahr den wesentlichen **finanziellen Leistungsindikator** der Siemens Bank dar. Andere Indikatoren wie ein Return on Equity nach Steuern (RoE) oder ein Economic Value Added (EVA) sind wie im Vorjahr aufgrund der besonderen Situation des Aufbaus des Bankbetriebs noch von untergeordneter Bedeutung beziehungsweise fließen nur in das Pricing von Kredittransaktionen ein.



2 Risikobericht

2.1 Risikostrategie

Die Unternehmenssteuerung der Siemens Bank richtet sich streng an den Zielen und Vorgaben der Geschäftsstrategie aus. Die Umsetzung der Geschäftsstrategie und das Erreichen der vorgegebenen Renditeziele sind nicht ohne das bewusste Eingehen von Risiken möglich. Die Risikostrategie der Siemens Bank basiert auf den Vorgaben der Geschäftsstrategie und stellt den Rahmen für Identifikation, Beurteilung, Steuerung und Überwachung der Risiken innerhalb der Siemens Bank dar.

2.1.1 Zielsetzung

Unter Beachtung der geschäftsstrategischen Ausrichtung sind die gezielte Identifikation, Messung, Steuerung, Überwachung und Berichterstattung der eingegangenen oder zukünftigen Risiken der Siemens Bank notwendig. Hieraus leitet sich eine integrierte Steuerung von Renditezielen und der risikostrategischen Ausrichtung ab. Um dies sicherzustellen, hat die Siemens Bank eine Risikostrategie definiert, die den verantwortungsvollen Umgang mit Risiken zur obersten Priorität hat und auf zentralen Grundsätzen zur Risikoübernahme basiert.

Unter Berücksichtigung des Zielsystems der Geschäftsstrategie und des Risikoappetits der Siemens Bank konkretisiert die Risikostrategie die Vorgaben der Geschäftsstrategie hinsichtlich der risikobehafteten Themen und der risikostrategischen Ausrichtung. Hieraus leiten sich die Leitlinien für das Risikomanagement und das Zielsystem der Risikostrategie der Siemens Bank ab. Oberste Risikogrundsätze sind die ständige Einhaltung der Risikotragfähigkeit sowie die ständige Einhaltung der Zahlungsfähigkeit der Siemens Bank. Darüber hinaus genießen die Vermeidung von Konzentrations- und Klumpenrisiken sowie die ständige Einhaltung der gesetzlichen und regulatorischen Vorgaben oberste Priorität.

Die Erstellung der Risikostrategie folgt einem klar definierten Prozess. Aufbauend auf der Geschäftsstrategie wird entweder anlassbezogen oder in regelmäßigem Turnus die Risikostrategie angepasst. Grundlage der Risikostrategie ist eine detaillierte Analyse der Risikofaktoren innerhalb der Siemens Bank im Rahmen einer Risikoinventur. In der Risikoinventur werden die wesentlichen Risikoarten definiert, analysiert und deren Modellierung festgelegt. Aufbauend auf der Risikoinventur werden die risikostrategischen Ziele und Maßnahmen festgelegt, die im Rahmen der Gesamtrisikoberichterstattung überwacht werden.

2.1.2 Regulatorische Anforderungen

Die aufsichtsrechtlichen Anforderungen an das Risikomanagement, die Kapitaladäquanz sowie die Liquiditätsausstattung stellen den regulatorischen Rahmen für das Risikomanagement der Siemens Bank dar. Insbesondere stellt die Siemens Bank die ständige Einhaltung der Vorschriften der Solvabilitätsverordnung (SolvV), der Liquiditätsverordnung (LiqV) sowie der Mindestanforderungen an das Risikomanagementsystem für Banken (MaRisk BA) sicher. Im April 2012 hat die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht eine Konsultation für die 4. MaRisk-Novelle veröffentlicht. Diese Version baut auf der 3. MaRisk-Novelle auf und enthält insbesondere gestiegene Anforderungen an die Risikotragfähigkeit, den Risikostrategieprozess, das Risikocontrolling, Compliance sowie die Liquiditätsrisikosteuerung.

Die Siemens Bank orientierte sich in der Umsetzung ihrer risikostrategischen Ausrichtung und der daraus resultierenden Implementierung des Risikomanagementsystems bereits im Geschäftsjahr 2012 an den Anforderungen dieser 4. MaRisk-Novelle und hat Teile dieser Novelle bereits im Geschäftsjahr 2012 vollständig umgesetzt.

2.2 Risikomanagement und Organisation

Um die Umsetzung der geschäfts- und risikostrategischen Ziele sicherzustellen, hat die Siemens Bank ein umfassendes Risikomanagementsystem eingerichtet. Wesentliche Bestandteile des Risikomanagementsystems sind die Vorgaben des Risikotragfähigkeitskonzepts, der Liquiditätsrisikosteuerung sowie die Implementierung eines effizienten internen Kontrollsystems.

2.2.1 Aufbauorganisation

Die schriftliche Ordnung regelt die Abläufe, Kontrollen und Verantwortlichkeiten im Risikomanagement. Insbesondere sind die Prozesse für die Kreditgewährung, die Kreditweiterbearbeitung, die Kreditbearbeitungskontrolle, der Prozess zur Intensiv- und Problemkreditbetreuung, die Prozesse zur Risikoklassifizierung und der Überprüfung von Bonitätseinschätzungen sowie die Prozesse des Asset Liability Managements dort geregelt. Die Entscheidungskompetenzen sind in der Kompetenzordnung der Siemens Bank geregelt.

Die Dokumentation der Rahmenbedingungen für die interne Kapitalsteuerung, der Steuerung und Überwachung der einzelnen Risikoarten sowie der Methoden, Prozesse und der Limitierung innerhalb der Siemens Bank ist im Risikohandbuch sowie im Organisationshandbuch der Siemens Bank festgelegt. Das Risikohandbuch und das Organisationshandbuch stehen allen Mitarbeitern der Siemens Bank zur Verfügung.

Funktionstrennung

Die Aufbauorganisation der Siemens Bank definiert eine strikte fachliche und disziplinarische Trennung der Bereiche Markt und Marktfolge bis in die Ebene der Geschäftsleitung. Die Bereiche des Chief Financial Officer (CFO) und des Chief Risk Officer (CRO) sind hierbei vollumfänglich der Marktfolge zugeordnet, der Bereich des Chief Executive Officer (CEO) vollumfänglich dem Markt. Alle Kreditentscheidungen erfolgen nur unter Zustimmung des Markts und der Marktfolge. Eine Überstimmung der Marktfolge ist in der Kompetenzordnung ausgeschlossen.

Die operative Steuerung der Risiken erfolgt in der Siemens Bank unter Beachtung der risikostategischen Rahmenbedingungen und der von der Marktfolge vorgegebenen Limite. Die risikostategischen Rahmenbedingungen und Limite der Risikosteuerung werden durch die Marktfolge definiert, während die operative Umsetzung der Risikosteuerung durch den Markt erfolgt. Die operative Risikosteuerung wird von einer funktional und disziplinarisch unabhängigen Risikoüberwachung im Bereich der Marktfolge kontrolliert. Zu den Aufgaben der Risikoüberwachung zählen die umfassende Risikoanalyse und Risikokontrolle der eingegangenen Risiken. Die Risikoanalyse umfasst die Identifikation der eingegangenen Risiken, die Entwicklung adäquater Methoden zur Messung und Quantifizierung der Risiken sowie die Analyse der aktuellen Risikosituation. Die Analyse der Risikosituation orientiert sich hierbei an den Vorgaben der ökonomischen Kapitalsteuerung im Rahmen der Risikotragfähigkeit. Die Risikokontrolle umfasst die Quantifizierung und Plausibilisierung der eingegangenen Risiken, die Überwachung der genehmigten Limite und der Risikotragfähigkeit sowie das Risikoreporting.

Gremien

Das Risk Committee der Siemens Bank ist das zentrale Gremium für die Umsetzung der Gesamtbanksteuerung und des Risikomanagements im Sinne des § 25a Abs. 1a des Gesetzes über das Kreditwesen (KWG). Insbesondere unterstützt das Risk Committee die Geschäftsleitung bei der Entwicklung und Verabschiedung der Risikostrategie sowie der Festlegung des Risikotragfähigkeitskonzepts. Das Risk Committee verantwortet die Leitlinien für die Kreditportfoliosteuerung durch die Vorgabe geeigneter

Maßnahmen wie auch die Vorgaben zur Steuerung der operationellen Risiken. Insbesondere ist das Risk Committee mit der Steuerung und Überwachung des Kreditportfolios beauftragt.

Der Kreditausschuss nimmt die Votierungs- und Kreditentscheidungskompetenz für wesentliche Kreditengagements entsprechend der Kompetenzordnung und unter Berücksichtigung der risikostategischen Ausrichtung der Siemens Bank wahr.

Das Asset Liability Management Committee (ALM Committee) ist für die Steuerung und Limitierung der Markt- und Liquiditätsrisiken verantwortlich. Die finale Entscheidungsbefugnis aller Fragen des Asset Liability Managements und damit auch über das Management der Markt- und Liquiditätsrisiken liegt beim ALM Committee. Die operative Steuerung der Markt- und Liquiditätsrisiken erfolgt durch die Treasury-Abteilung der Siemens Bank, die dem Markt zugeordnet ist. Weiterhin verantwortet das ALM Committee Maßnahmen und Vorgaben zur Liquiditätssteuerung.

Risikoüberwachung

Hauptverantwortlich für die Risikoüberwachung ist der dem CFO unterstellte Bereich Finanzen, Risikocontrolling und Operations. Innerhalb dieses Bereichs sind die Abteilungen Kreditrisikocontrolling für die Überwachung des Kreditrisikos, Marktrisikocontrolling für die Überwachung des Markt- und Liquiditätsrisikos sowie Gesamtbanksteuerung & Organisation für Fragen der Gesamtbanksteuerung und operationelle Risiken verantwortlich. Der Leiter des Bereichs Finanzen, Risikocontrolling und Operations ist durch die Mitgliedschaft im Risk Committee, ALM Committee und Kreditausschuss sowie als Teilnehmer der Geschäftsführungssitzungen umfassend an allen risikopolitisch relevanten Entscheidungsprozessen beteiligt. Das Risikocontrolling der Siemens Bank unterstützt und berät die Geschäftsleitung umfassend bei der Entwicklung und Umsetzung der Risikostrategie. Dies umfasst alle Phasen der Erstellung der Risikostrategie inklusive der Risikoinventur sowie die Ausgestaltung des Risikotragfähigkeitskonzepts. Auf Basis der Risikostrategie und des Risikotragfähigkeitskonzepts unterstützt das Risikocontrolling die Geschäftsleitung bei der Ausgestaltung einer effektiven und effizienten Limitsstruktur sowie der generellen

Begrenzung von Risiken. Zu den Aufgaben der im Risikocontrolling zusammengefassten Abteilungen zählen insbesondere die Identifikation der für die Siemens Bank relevanten Risiken (für operationelle Risiken in Zusammenarbeit mit den Leitern der einzelnen Fachbereiche, die hier die relevanten Informationen für ihren Bereich identifizieren und zuliefern), die tägliche beziehungsweise regelmäßige Messung und Beurteilung der Risiken, die Überwachung der Einhaltung der festgelegten Limite einschließlich der Eskalation von Limitüberschreitungen sowie die Risikoberichterstattung an die Geschäftsleitung und die Erstellung eines Gesamtrisikoprofils. Ferner besitzt das Risikocontrolling in Abstimmung mit dem CFO die Hoheit über die in diesem Zusammenhang verwendeten Methoden und Verfahren, die von dem ebenfalls beim CFO angesiedelten Bereich Methoden entwickelt werden, und ist für deren ständige Weiterentwicklung und Validierung verantwortlich. Das Risk Committee wird über materielle Änderungen der Methoden informiert.

Ein wesentliches Instrument zur Überprüfung der Angemessenheit des Risikomanagementsystems und des internen Kontrollsystems ist die interne Revision. Innerhalb der Bank ist ein von der Geschäftsführung ernannter Revisionsbeauftragter, der direkt der Geschäftsführung untersteht, für die Sicherstellung der Ordnungsmäßigkeit der internen Revision verantwortlich. Den Rahmen für die Aktivitäten der internen Revision stellt ein dreijähriger Revisionsrahmenplan dar, der risikobasiert erstellt und jährlich fortgeschrieben wird. Die operative Durchführung von Prüfungen durch die interne Revision ist von der Bank an die Konzernrevision der Siemens AG ausgelagert. Die Ergebnisse der Prüfungen werden in Abstimmung mit dem Revisionsbeauftragten in einem Prüfungsbericht zusammengefasst und anschließend der Bank zur Verfügung gestellt.

Ein weiteres wesentliches Element des internen Kontrollsystems stellt die Compliance-Funktion der Siemens Bank dar. Die Compliance-Funktion besteht aus einer zentralen Stelle, die von weiteren Einheiten aus dem Risikocontrolling, dem Meldewesen und der Rechtsabteilung ergänzt wird. Die zentrale Stelle für Geldwäscheprävention, Betrugsprävention sowie Compliance ist direkt der Geschäftsführung der Siemens Bank unterstellt und themenbezogen uneingeschränkt weisungsbefugt. Die Stelle hat die institutsinternen Regelungen in Bezug auf Geldwäscheprävention, sonstige strafbare Handlungen sowie weitere Compliance-relevante institutsspezifische gesetzliche Bestimmungen zu bewerten, deren Einhaltung zu überwachen sowie die Geschäftsleitung und die Geschäftsbereiche hinsichtlich der Einhaltung dieser gesetzlichen Bestimmungen und sonstiger Vorgaben zu unterstützen und zu beraten. Bei den weiteren Compliance-relevanten institutsspezifischen Bestimmungen wie aufsichtsrechtlichen Fragestellungen oder der Umsetzung der MaRisk wird die zentrale Stelle insbesondere vom Risikocontrolling und dem Meldewesen koordinierend unterstützt. Unbeschadet der Aufgaben der übergeordneten Compliance-Funktion bleiben die Geschäftsleiter und die Geschäftsbereiche für die Einhaltung sämtlicher gesetzlicher Bestimmungen und sonstiger Vorgaben uneingeschränkt verantwortlich. Die zentrale Stelle berichtet quartalsweise im Rahmen des Gesamtrisikoberichts an die Geschäftsführung und listet dabei Tätigkeiten und, falls vorhanden, festgestellte Mängel sowie Maßnahmen zur Behebung dieser Mängel auf.



Risikoberichterstattung

Die Risikoberichterstattung innerhalb der Siemens Bank an die Geschäftsleitung, den Aufsichtsrat sowie das Risk Committee erfolgt im Rahmen des Risikocontrollings sowohl in einem regelmäßigen Turnus als auch ad-hoc.

Das zentrale Instrument zur Risikoberichterstattung ist der vierteljährliche Gesamtrisikobericht, der neben einer umfassenden Risikotragfähigkeitsanalyse auch eine detaillierte Berichterstattung der wesentlichen Einzelrisiken beinhaltet. Die Berichterstattung der Risikotragfähigkeit erfolgt basierend auf einer umfassenden Risikotragfähigkeitsanalyse, in der der aktuelle interne Risikokapitalbedarf sowohl im Normalfall als auch im Stressfall analysiert wird.

Neben dem Gesamtrisikobericht erfolgt das Reporting der Adressenausfallrisiken, der Marktpreisrisiken, der Liquiditätsrisiken sowie der operationellen Risiken über regelmäßige und standardisierte Berichte.

Die Berichterstattung über Adressenausfallrisiken erfolgt im Wesentlichen im monatlichen Kreditrisikobericht. Im Fokus der Risikoberichterstattung stehen der ökonomische und regulatorische Kapitalbedarf für die eingegangenen Kreditrisiken sowie eine detaillierte Portfolioanalyse hinsichtlich der eingegangenen Konzentrationsrisiken. Die Analyse der Konzentrationsrisiken umfasst Länderrisiken, Branchenrisiken, Konzentrationen in Bonitätseinstufungen sowie Konzentrationen in einzelnen Namen.

Die Berichterstattung über Marktpreisrisiken erfolgt sowohl monatlich als auch täglich. Im Fokus der monatlichen Risikoberichterstattung stehen der ökonomische Kapitalbedarf für die eingegangenen Marktpreisrisiken. Im Fokus der täglichen Berichterstattung steht die Überwachung der operativen Value-at-Risk-Limite.

Die Berichterstattung über Liquiditätsrisiken erfolgt ebenfalls sowohl monatlich als auch über die tägliche Liquiditätsablaufbilanz. Über das Refinanzierungsrisiko wird wöchentlich berichtet. Im Fokus der Risikoberichterstattung stehen der ökonomische Kapitalbedarf für das eingegangene Refinanzierungsrisiko sowie die Überwachung der operativen Value-at-Risk-Limite.

2.2.2 Internes Kontrollsystem im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess

Zielsetzung

Ziel der externen Rechnungslegung ist neben der Ausschüttungsbemessung die sach- und termingerechte Informationsbereitstellung für die Adressaten von Jahresabschluss und Lagebericht. Die Siemens Bank hat ein rechnungslegungsbezogenes internes Kontrollsystem etabliert, durch das die Ordnungsmäßigkeit der externen Rechnungslegung sichergestellt und Verstöße gegen Rechnungslegungsnormen vermieden werden sollen.

Verantwortlichkeiten

Verantwortlich für die externe Rechnungslegung und für das rechnungslegungsbezogene interne Kontrollsystem ist die Abteilung Accounting, Controlling und Meldewesen. Diese Abteilung berichtet an den Bereichsleiter Finanzen, Risikocontrolling und Operations und damit an den CFO der Siemens Bank.

Die Prozesse und Kontrollen sind in die Prüfungstätigkeit der internen Revision einbezogen.

Verfahren

Die Prozessabläufe sowie das rechnungslegungsbezogene interne Kontrollsystem sind vollständig in Prozessbeschreibungen und Arbeitsanweisungen dokumentiert. Die Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden sind in der Abschlussrichtlinie der Siemens Bank beschrieben.

Bei der Erstellung von Jahresabschluss und Lagebericht wird auf allgemein anerkannte Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden zurückgegriffen, deren Angemessenheit regelmäßig überprüft wird.

Zur Verminderung operationeller Risiken im Rahmen der Abschlusserstellung wird – soweit möglich – auf IT-basierte, automatisierte Rechnungslegungsverfahren zurückgegriffen. Anpassungen in den rechnungslegungsrelevanten IT-Systemen unterliegen standardisierten Genehmigungs- und Prüfungsverfahren. Geeignete Abstimmungshandlungen und Kontrollen stellen die Qualität der Verarbeitung sicher. Manuelle Buchungen

unterliegen zusätzlichen Prozesskontrollen. Für die Rechnungslegungsprozesse ist zudem ein Notfallkonzept etabliert.

Weiterentwicklung und Qualitätssicherung

Das rechnungslegungsbezogene interne Kontrollsystem sowie die zugrundeliegenden Richtlinien und Arbeitsanweisungen werden einmal jährlich sowie anlassbezogen auf ihre Angemessenheit überprüft. Zudem wird im Rahmen der Genehmigung von Neuprodukten überprüft, ob und inwieweit das bestehende Regelwerk anzupassen ist.

Für die Mitarbeiter der Abteilung Accounting, Controlling und Meldewesen sind individuelle Schulungspläne definiert, die jährlich aktualisiert und überarbeitet werden.

2.2.3 Gesamtbanksteuerung und Risikotragfähigkeit

Gesamtbanksteuerung

Das Management des internen und aufsichtsrechtlichen Kapitals, das Management der Liquiditätsrisiken, das monatliche Performancecontrolling sowie die Steuerung der Kosten aus der internen und aufsichtsrechtlichen Kapitalbindung sind integrale Bestandteile der Gesamtbanksteuerung der Siemens Bank. Das Management des internen Kapitals basiert auf einem ökonomischen Kapitaladäquanzansatz, dessen zentrale Risikogröße das ökonomische Kapital ist.

Durch die Steuerung und Überwachung der ökonomischen und aufsichtsrechtlichen Kapitaladäquanz wird laufend sichergestellt, dass die Risikopräsenz innerhalb der verschiedenen Geschäftsfelder der Siemens Bank jederzeit in Einklang mit der Kapitalausstattung sowohl auf Gesamtbankebene als auch für die einzelnen Risikoarten steht. Die Geschäftsleitung der Siemens Bank legt die erforderliche Kapitalausstattung der Bank basierend auf der Geschäfts- und Risikostrategie nach den definierten Renditezielen und strategischen Risikovorgaben fest. Die Geschäftsleitung stellt im Rahmen der Risikotragfähigkeit laufend sicher, dass das Risikoprofil der Bank in einem adäquaten Verhältnis zur vorhandenen Risikodeckungsmasse steht.

Die Steuerung und Überwachung der Liquiditätsrisiken ergänzt das ökonomische Risikokapitalmanagement im Rahmen der Gesamtbanksteuerung. Liquiditätsrisiken dürfen nur im Rahmen der von der Geschäftsleitung vorgegebenen Risikotoleranz eingegangen werden. Maßgeblich für die Festlegung der Risikotoleranz und der daraus abgeleiteten Limite ist das Ziel, die Zahlungsfähigkeit der Siemens Bank auch bei schwerwiegenden Krisenereignissen zu gewährleisten.

Die Kosten der ökonomischen Kapitalunterlegung werden im Pricing berücksichtigt und sind in die Performancemessung integriert. Wesentliche Kennzahlen des Pricings sind der Economic Value Added (EVA) und der Return on Equity (RoE) basierend auf dem ökonomischen Kapital (RoRaC).

Risikotragfähigkeit

Zur Sicherstellung einer jederzeit ausreichenden Kapital- und Liquiditätsausstattung im Sinne des § 25a KWG hat die Siemens Bank ein Konzept zur Überwachung der Risikotragfähigkeit definiert. Das Risikotragfähigkeitskonzept wird von der Geschäftsleitung der Bank jährlich und anlassbezogen überprüft, bei Bedarf und in Anlehnung an die Geschäfts- und Risikostrategie angepasst und vom Aufsichtsrat der Bank freigegeben.

Die interne Steuerung und Limitierung der Risiken der Siemens Bank erfolgt auf Basis der sogenannten Gläubigerschutzperspektive („Gone Concern“-Perspektive). Die Gläubigerschutzperspektive stellt auf einen umfassenden Risikoansatz in Kombination mit einem hohen Konfidenzniveau ab, der einen effektiven Schutz der Fremdkapitalgeber zum vorrangigen Ziel hat. Das Konfidenzniveau orientiert sich hierbei am Zielrating der Siemens Bank von derzeit A/A-. Aus dem angestrebten Zielrating ergibt sich eine angestrebte Überlebenswahrscheinlichkeit von 99,95 % bei einem gegebenen Risikohorizont von einem Jahr. Trotz der Verwendung der Gläubigerschutzperspektive verfolgt die Siemens Bank selbstverständlich auch die Ziele des „Going Concern“-Ansatzes. Hierfür erstellt die Siemens Bank mindestens einmal jährlich eine Rechnung auf Basis der „Going Concern“-Perspektive unter Verwendung eines Risikohorizonts von einem Jahr und eines Konfidenzniveaus von 95 %.

Die Messung der Risikotragfähigkeit erfolgt durch die Gegenüberstellung der ökonomischen Kapitalanforderung aus den wesentlichen Risikoarten und der vorhandenen Risikodeckungsmasse. Da die Gläubigerschutzperspektive auf einen umfassenden Risikoansatz abstellt, ist es hierbei grundsätzlich möglich, neben dem aufsichtsrechtlichen Risikokapital auch den Substanzwert der Bank anzusetzen. Zum 30. September 2012 besteht die Risikodeckungsmasse zu 100 % aus Kernkapital. Das Kernkapital der Siemens Bank wurde im Geschäftsjahr 2012 auf 500 Mio. € erhöht.

Zum 30. September 2012 setzt sich die Risikodeckungsmasse der Siemens Bank wie folgt zusammen:

in Mio. €	2012	2011
Kernkapital	500,0	250,0
Verlustvortrag	-	-0,1
Risikodeckungsmasse	500,0	249,9

Abbildung 6: Zusammensetzung der Risikodeckungsmasse



Die Allokation der vorhandenen Risikodeckungsmasse auf die einzelnen Risikoarten wird auf Basis der geschäfts- und risikostrategischen Ausrichtung der Bank durch die Geschäftsleitung festgelegt. Grundlage hierfür ist eine regelmäßige Risikoinventur. Die Risikoinventur umfasst sowohl eine umfassende Analyse der Risikofaktoren in den jeweiligen Geschäftsfeldern als auch eine Überprüfung der verwendeten Methoden und Modelle. Die Wesentlichkeitseinstufung der einzelnen Risiken erfolgt auf Basis dieser Analysen sowie weiterer Quantifizierungen.

Derzeit stuft die Siemens Bank die folgenden Risikoarten als wesentlich ein:

- Adressenausfallrisiko
- Marktpreisrisiko
- Liquiditätsrisiko (im Sinne eines Zahlungsunfähigkeitsrisikos)
- operationelles Risiko
- Refinanzierungsrisiko

Die Allokation der Risikodeckungsmasse zum 30. September 2012 ist wie folgt:

in Mio. €	2012	2011
Verfügbare Risikodeckungsmasse	500,0	249,9
Sicherheitspuffer für nicht wesentliche Risiken	15,0	12,5
Sicherheitspuffer für Stresstests	100,0	49,9
Freie Risikodeckungsmasse	385,0	187,5
Risikokapital für operationelle Risiken	5,0	5,0
Allokierbare Risikodeckungsmasse	380,0	182,5
Risikokapital für Adressenausfallrisiko	350,0	180,5
Risikokapital für Marktpreisrisiken	10,0	2,0
Risikokapital für Refinanzierungsrisiko	20,0	-

Abbildung 7: Allokation der verfügbaren Risikodeckungsmasse

Zur Quantifizierung der internen Kapitalanforderung für Adressenausfallrisiken, Marktpreisrisiken und Refinanzierungsrisiken verwendet die Siemens Bank Value-at-Risk-Ansätze mit einem Konfidenzniveau von 99,95 % und einem Risikohorizont von einem Jahr. Das operationelle Risiko wird auf Basis des Basisindikatoransatzes nach SolvV quantifiziert.

Für die Ermittlung der ökonomischen Kapitalanforderung erstellt die Siemens Bank keinerlei Diversifikationseffekte zwischen den einzelnen Risikoarten. Die aufgeführten wesentlichen Risikoarten werden mit Ausnahme des Liquiditätsrisikos bei der expliziten Ermittlung der Risikobeträge je Risikoart berücksichtigt. Das Liquiditätsrisiko (im Sinne eines Zahlungsunfähigkeitsrisikos) wird nicht über Risikokapital im Rahmen der Risikotragfähigkeitsbetrachtung unterlegt, da dies nicht sinnvoll möglich ist. Stattdessen wird das Liquiditätsrisiko (im Sinne eines Zahlungsunfähigkeitsrisikos) über ein vom ALM Committee festgelegtes Limitsystem im Rahmen einer Liquiditätsablaufbilanz gesteuert, das sich wiederum aus der Liquiditätsrisikotoleranz der Siemens Bank ableitet.

Die weiteren, derzeit als nicht wesentlich eingestuftes Risikoarten wie strategisches Risiko, Modellrisiko und Veritätsrisiko werden pauschal über einen Sicherheitspuffer berücksichtigt.

Stresstesting

Für jedes wesentliche Risiko im Rahmen der Risikotragfähigkeit hat die Siemens Bank adäquate Stresstestszenarien definiert. Die Stresstests orientieren sich an den in der Geschäfts- und Risikostrategie definierten Maßnahmen und Zielen sowie an den regulatorischen Vorgaben der MaRisk. Basis für die Durchführung der Stresstests ist die von der Geschäftsleitung beschlossene Stresstesting Policy, die anlassbezogen – jedoch mindestens einmal jährlich – überprüft und gegebenenfalls angepasst wird. Zur Durchführung der Stresstests werden die internen Methoden zur Messung der wesentlichen Risiken verwendet. Die Eingangsparameter der Methoden werden hierbei auf Basis hypothetischer sowie historischer Stressszenarien angepasst. Neben risikospezifischen Szenarien werden auch risikoartenübergreifende Szenarien analysiert. Das Stresstesting ist in die Analyse der Risikotragfähigkeit integriert, um einen notwendigen Handlungsbedarf frühzeitig identifizieren zu können und die Risikotragfähigkeit auch bei angespanntem Marktumfeld sicherstellen zu können.

Der Risikokapitalbedarf zum 30. September 2012 inklusive der Sicherheitspuffer stellt sich wie folgt dar:

in Mio. €	2012		2011	
	Risiko-deckungs-masse	Risiko-kapital-bedarf	Risiko-deckungs-masse	Risiko-kapital-bedarf
Risikokapital für operationelle Risiken	5,0	5,0	5,0	5,0
Risikokapital für Adressenausfallrisiko	350,0	102,7	180,5	54,4
Risikokapital für Marktpreisrisiken	10,0	2,8	2,0	0,8
Risikokapital für Refinanzierungsrisiko	20,0	5,8	-	-
Normalfall Gesamt	385,0	116,3	187,5	60,2
Sicherheitspuffer für nicht wesentliche Risiken	15,0	15,0	12,5	12,5
Sicherheitspuffer für Stresstests	100,0	56,8	49,9	24,3
Stressfall Gesamt	500,0	188,1	249,9	97,0

Abbildung 8: Risikokapitalbedarf zum 30. September 2012 nach Risikoarten

Der Risikokapitalbedarf des Sicherheitspuffers für nicht wesentliche Risiken ist im Risikokapitalbedarf pauschal mit 100 % Auslastung dargestellt. Gleiches gilt für das operationelle Risiko, dessen Risikokapitalbedarf nach dem Basisindikatoransatz gemäß SolvV berechnet wird.

Das bedeutendste Risiko stellt das Adressenausfallrisiko dar, das auch der wesentliche Treiber für die Auslastung des Stresspuffers ist. Dies spiegelt die geschäfts- und risikostراتيجية Ausrichtung der Siemens Bank wider.

Durch das stets wachsende Geschäft lag die Auslastung der Risikodeckungsmasse sowohl im Normalfall als auch unter Berücksichtigung der Stresstests im gesamten Geschäftsjahr auf oder unter dem Niveau des 30. September 2012. Für das Geschäftsjahr 2013 erwartet die Siemens Bank auf Basis der Geschäfts- und Risikostrategie weiterhin die jederzeitige Sicherstellung der Risikotragfähigkeit sowohl im Normalfall als auch unter Berücksichtigung der Stressszenarien.

Aufsichtsrechtliche Kapitaladäquanz

Neben der ökonomischen Kapitalsteuerung im Rahmen der Risikotragfähigkeit und der Steuerung des Liquiditätsrisikos stellt die Steuerung und Überwachung der aufsichtsrechtlichen Kapitaladäquanz gemäß Solvabilitätsverordnung (SolV) sowie der Liquiditätskennzahlen gemäß Liquiditätsverordnung (LiqV) das zweite Element der Kapitaladäquanzsteuerung innerhalb der Siemens Bank dar.

Die aufsichtsrechtlichen Eigenmittel der Siemens Bank setzen sich zum 30. September 2012 wie folgt zusammen:

in Mio. €	2012	2011
Eingezahltes Kapital	5,0	5,0
Kapitalrücklage und sonstige anrechenbare Rücklagen	495,0	244,9
Summe des Kernkapitals nach § 10 Absatz 2a KWG	500,0	249,9
Summe des Ergänzungskapitals vor Kapitalabzugspositionen nach § 10 Abs. 2b KWG	-	-
Abzugspositionen vom Ergänzungskapital nach § 10 Abs. 6 und Abs. 6a KWG	-	-
Summe des Ergänzungskapitals nach § 10 Absatz 2b KWG	-	-
Summe des modifizierten verfügbaren Eigenkapitals nach § 10 Abs. 1d KWG	500,0	249,9

Abbildung 9: Zusammensetzung aufsichtsrechtliche Eigenmittel zum 30. September 2012

Die aufsichtsrechtlichen Eigenmittel entsprechen der Risikodeckungsmasse zur Ermittlung der Risikotragfähigkeit.

Zur Messung und Unterlegung der aufsichtsrechtlichen Eigenkapitalanforderungen der Adressenausfallrisiken verwendet die Siemens Bank den Kreditrisiko-Standardansatz (KSA), zur Messung der Marktpreisrisiken den Standardansatz und zur Messung der operationellen Risiken den Basisindikatoransatz (BIA).

In der folgenden Tabelle sind die aufsichtsrechtlichen Kapitalanforderungen für die einzelnen Risikoarten dargestellt.

in Mio. €	2012	2011
1. Adressenausfallrisiken		
Kreditrisiko-Standardansatz		
Zentralregierungen	3,2	3,2
Institute	5,0	5,8
Unternehmen	171,2	68,8
Sonstige Positionen	1,7	0,5
Summe Kreditrisiko-Standardansatz	181,1	78,3
2. Marktpreisrisiken		
Standardansatz		
- davon: Währungsrisiken	3,3	0,2
Summe Marktpreisrisiken	3,3	0,2
3. Operationelle Risiken		
Basisindikatoransatz		
Summe Operationelle Risiken	4,7	5,0
Gesamtsumme Eigenkapitalanforderungen	189,1	83,5

Abbildung 10: Regulatorischer Kapitalbedarf zum 30. September 2012

Die Siemens Bank hat für die ersten drei Jahre ihrer Geschäftstätigkeit nach aufsichtsrechtlicher Vorgabe eine Gesamtkennziffer von 12 % gemäß Solvabilitätsverordnung (SolV) sicherzustellen. Ab dem Geschäftsjahr 2014 gilt die reguläre aufsichtsrechtliche Gesamtkennziffer von derzeit mindestens 8 %. Die Gesamtkennziffer entspricht dem Verhältnis des Gesamtanrechnungsbetrags aus risikogewichteten Aktiva zum aufsichtsrechtlichen Eigenkapital der Siemens Bank. Zum 30. September 2012 beträgt die

Gesamtkennziffer der Siemens Bank 21,15 % (im Vorjahr: 23,96 %). Da sich das Eigenkapital der Siemens Bank nur aus Kernkapitalbestandteilen zusammensetzt, entspricht die Gesamtkennziffer der Kernkapitalquote. Diese Quote liegt somit signifikant über der aufsichtsrechtlich geforderten Gesamtkennziffer von 12 %.

Die Abweichungen zwischen den aufsichtsrechtlichen Eigenkapitalanforderungen in Höhe von 189,1 Mio. € (im Vorjahr: 83,5 Mio. €) und dem ökonomischen Risikokapitalbedarf im Normalfall in Höhe von 116,3 Mio. € (im Vorjahr: 60,2 Mio. €) beziehungsweise im Stressfall in Höhe von 188,1 Mio. € (im Vorjahr: 97,0 Mio. €) resultieren aus der Verwendung eigener Risikomodelle bei der Berechnung der ökonomischen Kapitalanforderungen.

2.3 Adressenausfallrisiko

Unter dem Adressenausfallrisiko versteht die Siemens Bank mögliche Wertverluste aus dem Ausfall, dem teilweisen Ausfall und aus Bonitätsverschlechterungen von Kunden der Siemens Bank. Die Siemens Bank unterscheidet das Adressenausfallrisiko grundsätzlich in Kreditrisiko, Kontrahentenrisiko und Emittentenrisiko.

Rahmenwerk für die Identifikation, Steuerung und Überwachung von Adressenausfallrisiken sind die Credit Policy und die darauf aufbauenden Guidelines zum Adressenausfallrisikomanagement. Die Credit Policy beschreibt umfassend die Vorgehensweise, Instrumente, Rollen und Verantwortlichkeiten der Prozessbeteiligten und wird mindestens einmal jährlich auf Aktualität überprüft.

Kreditrisiko

Das Kreditrisiko bezeichnet die Gefahr, dass ein Kreditnehmer seine Verpflichtungen aus einem Kreditvertrag nicht oder nicht vollständig gegenüber der Siemens Bank erfüllt. Das Kreditrisiko umfasst auch das Transaktionsrisiko von Kreditverträgen, das Ausfallrisiko von Geldanlagen der Siemens Bank und Länderrisiken. Das Länderrisiko bezeichnet hierbei das Risiko, das aus der Gefahr von Transfer- beziehungsweise Konvertierungsbeschränkungen aufgrund hoheitlicher Entscheidungen beziehungsweise politischer Beschränkungen eines Landes entsteht. Das Länderrisiko umfasst auch das Sovereign Risk, also das Kreditrisiko gegenüber Zentralregierungen und Notenbanken. Das Kreditrisiko stellt das für die Siemens Bank vorwiegende Adressenausfallrisiko dar.

Kontrahentenrisiko

Das Kontrahentenrisiko bezeichnet die Gefahr, dass die Gegenpartei eines Termin- oder Derivategeschäfts ihre Verpflichtungen nicht oder nicht vollständig gegenüber der Siemens Bank erfüllt. Aufgrund der geringen derivativen Risikoposition der Siemens Bank ergaben sich im abgelaufenen Geschäftsjahr keine signifikanten Risikobeiträge aus dem Kontrahentenrisiko.

Emittentenrisiko

Das Emittentenrisiko bezeichnet die Gefahr, dass sich die Bonität eines Emittenten verschlechtert beziehungsweise dieser teilweise oder ganz ausfällt. Derzeit hat die Siemens Bank keinerlei Emittentenrisikopositionen.

2.3.1 Risikoklassifizierung

Die Risikoklassifizierung und die damit einhergehende Bonitätseinstufung der Kunden der Siemens Bank sind von wesentlicher Bedeutung für den Kreditvergabeprozess, die Bewertung des Neugeschäfts sowie die Ermittlung des internen Risikokapitalbedarfs. Die Siemens Bank verfügt über mehrere Ratingverfahren zur Ermittlung der Bonitätseinstufung. Die Ratingverfahren orientieren sich an den Eigenschaften der unterschiedlichen Kundengruppen sowie an spezifischen Produktmerkmalen wie gesonderten Kriterien für das Rating von Projektfinanzierungen. Die Ratingverfahren basieren auf statistisch erprobten Modellen und werden laufend optimiert. Grundlage für die Optimierung ist ein regelmäßiges Backtesting, um eine möglichst gute Prognosequalität und Trennschärfe innerhalb der Ratingverfahren zu gewährleisten.

Um eine aussagekräftige Differenzierung der Bonitätseinstufung zu gewährleisten, hat die Siemens Bank 10 Ratingklassen definiert, die innerhalb einer Ratingklasse bis zu drei weitere Differenzierungen erlauben (zum Beispiel 3+, 3, 3-). Insgesamt ergeben sich somit 19 verschiedene Ratingstufen. Die Ratingstufen können über eine Transformationstabelle auf externe Ratings überführt werden. Liegen für eine Bonitätseinstufung Ratingeinstufungen externer Anbieter vor, können diese als Input für ein Ratingverfahren verwendet werden. Alle verwendeten externen Ratingeinstufungen im Rahmen einer Risikoklassifizierung stammen ausschließlich von S&P, Fitch oder Moody's. Auch bei der Verwendung von externen Ratings führt die Siemens Bank eine Bonitätsanalyse unter Berücksichtigung eigener Erkenntnisse und Informationen durch. Die Ratingklassen 1 bis 7 werden für nicht problembehafte Kunden verwendet.

Ab einer Einstufung in die Ratingklasse 8+ oder schlechter wird der Kreditnehmer an die Intensivbetreuung übergeben. Die Übergabe an die Intensivbetreuung kann auch ohne erfolgten Downgrade in die Ratingklasse 8+ erfolgen, falls der Kreditnehmer andere Kriterien für die Intensivbetreuung erfüllt, wie zum Beispiel eine Anfrage des Kunden auf Restrukturierung oder eine hohe Wahrscheinlichkeit für einen baldigen Ausfall. Ab einer Einstufung in die Ratingklasse 9 oder schlechter wird der Kreditnehmer in die Problemkreditbetreuung übergeben. Die Ratingklasse 9 umfasst alle Kreditnehmer, für die eine Restrukturierung erfolgt, und die Ratingklasse 10 alle Kreditnehmer, die bereits ausgefallen sind und sich in Abwicklung befinden. Hat ein Kreditnehmer ausstehende Zahlungsverpflichtungen größer 90 Tage, erfolgt generell eine Einstufung in die Ratingklasse 10.

Die Risikoklassifizierung berücksichtigt immer auch die Länderrisiken eines Kreditnehmers. Das Rating eines Kreditnehmers ist immer in Bezug zum Rating seines Landes zu sehen und ist in der Regel durch das Länderrisiko limitiert.

Die Ratingverfahren werden laufend optimiert und regelmäßig einem Backtesting unterzogen. Allgemeine kurzfristige konjunkturelle Einflüsse führen jedoch nicht zu einer Neueinschätzung der Ratings beziehungsweise einer Überarbeitung der Ratingverfahren („Through-the-Cycle“-Rating). Dies ist insbesondere aufgrund der portfoliostrategischen Ausrichtung auf lange Laufzeiten der Kreditverträge wichtig, da durch das „Through-the-Cycle“-Rating eine langfristige Einschätzung der Bonität sichergestellt wird.

Die Bonitätseinschätzung der Kreditnehmer wird mindestens einmal jährlich auf Basis aktueller Informationen überprüft. Bei schuldnereispezifischen Entwicklungen oder signifikanten Veränderungen des wirtschaftlichen Umfelds werden die Ratingeinstufungen unmittelbar überprüft.

2.3.2 Portfoliosteuerung und Modellierung

Die Steuerung des Kreditportfolios folgt einem integrierten Ansatz aus Steuerung der erwarteten und unerwarteten Verluste, Verfahren zur Risikofrüherkennung und zum Stresstesting sowie einem umfassenden Bewertungsansatz für das Neugeschäft.

Erwarteter Verlust

Für die Ermittlung des erwarteten Verlusts wird auf Basis der aktuellen Bonitätseinschätzung und der aktuell erwarteten Recovery Rate eines jeden Kreditnehmers ermittelt, welcher durchschnittliche Verlust zu erwarten ist. Der erwartete Verlust ist eine wesentliche Steuerungsgröße in der Portfolioanalyse und ein wesentlicher Input für das Pricing von Neugeschäft. Für die Risikorechnung der Portfolioanalyse wird der erwartete Verlust für einen Zeitraum von einem Jahr ermittelt, für das Pricing von Neugeschäft wird die Laufzeit des Kreditengagements verwendet. Für die Berechnung des erwarteten Verlusts werden im Pricing

neben dem auszuzahlenden Kreditbetrag auch Anrechnungsbeträge von freien externen Linien herangezogen, um das Geschäftsvolumen bei Ausfall abschätzen zu können.

Unerwarteter Verlust

Die Analyse der Kreditportfoliorisiken und die Ermittlung des ökonomischen Kapitalbedarfs erfolgen unter Verwendung eines Credit-Value-at-Risk-Ansatzes. Der Credit Value at Risk dient zur Quantifizierung des unerwarteten Verlusts und ist zentrale Risikogröße in der Portfolio-modellierung. Die Siemens Bank stellt hierbei auf einen Risikohorizont von einem Jahr und ein Konfidenzniveau von 99,95 % ab. Das Konfidenzniveau leitet sich aus dem angestrebten Zielrating der Siemens Bank von A/A- ab. Die Modellierung des Kreditrisikos auf Portfolioebene basiert auf einem simulationsbasierten Asset-Value-Modell. Das Asset-Value-Modell modelliert die Ausfallwahrscheinlichkeiten der Kreditnehmer über die Firmenwertrendite der Kreditnehmer. Zur Ermittlung der Firmenwertrendite verwendet die Siemens Bank ein Multi-Faktor-Modell von makroökonomischen und schuldnereispezifischen Faktoren. Für die Berechnung des unerwarteten Verlusts werden Kunden mit ähnlichen ökonomischen Eigenschaften zu Risikoeinheiten zusammengefasst. Je stärker nun eine Risikoeinheit zu den makroökonomischen Faktoren korreliert ist, desto stärker schwankt ihre Ausfallwahrscheinlichkeit bei Veränderungen der makroökonomischen Faktoren. Die Schwankung der makroökonomischen und schuldnereispezifischen Variablen und damit der Ausfallwahrscheinlichkeiten wird über einen Monte-Carlo-Ansatz simuliert. Aus den sich ergebenden Veränderungen der Ausfallwahrscheinlichkeiten wird für das Kreditportfolio eine Verlustverteilung erzeugt. Wesentlicher Input für die Monte-Carlo-Simulation ist neben den Korrelationen der Risikoeinheiten die Wahrscheinlichkeit einer Ratingmigration. Hierfür wird auf Basis von historischen Ratingmigrationen eine Tabelle abgeleitet, die in jedem Schritt der Monte-Carlo-Simulation eine Wahrscheinlichkeit für die Migration einer Risikoeinheit in eine schlechtere oder bessere Ratingklasse liefert. Die simulierte Verlustverteilung berücksichtigt nicht nur Verluste, die aus einer Migration in eine Default-Klasse resultieren, sondern bereits ökonomische Verluste durch die Ratingverschlechterung einer Risikoeinheit. Das Exposure einer Risikoeinheit setzt



sich hierbei aus dem ausgezahlten Kreditbetrag sowie aus einem Anrechnungsbeitrag für die freien externen Linien zusammen. Aus der Verlustverteilung werden anschließend der Credit Value at Risk sowie die Risikobeiträge der Risikoeinheiten abgeleitet. Neben dem Credit Value at Risk werden auch die Risikobeiträge der größten Portfolios und Segmente zur Konzentrationsrisikomessung ermittelt.

Länderrisiken

Die Messung von Länderrisiken erfolgt über eine Analyse der Konzentrationsrisiken der einzelnen Länder hinsichtlich des ökonomischen Kapitalbedarfs und hinsichtlich des Kredit-Exposures. Länderrisiken werden sowohl präventiv durch die Vorgabe von Exposure-Limiten im Rahmen des Kreditprozesses beschränkt als auch durch die laufende Analyse von Konzentrationsrisiken der Länder.

Backtesting

Um die Prognosegüte der Modellierung des erwarteten und unerwarteten Verlusts (Credit Value at Risk) sicherzustellen und weiterzuentwickeln, führt die Siemens Bank ein monatliches Backtesting der Risikoklassifizierung und der Ausfallwahrscheinlichkeiten sowie eine Analyse der Ratingmigrationen durch. Darüber hinaus werden weitere Parameter der Risikorechnung im Rahmen eines jährlichen Reviews der Risikomodelle und Ratingverfahren überprüft. Das Backtesting der Ratingverfahren hinsichtlich der Trennschärfe und Prognosequalität wird monatlich durchgeführt und bei Ausreißern als Grundlage für Anpassungen der Struktur und Methodik verwendet.

Pricing

Die Bewertung des Neugeschäfts im Rahmen des Kreditbearbeitungsprozesses erfolgt mittels Bewertungsmethoden und Pricing-Tools, die neben Refinanzierungskosten und dem erwarteten Verlust auch die administrativen Kosten sowie die Kosten für das ökonomische Risikokapital berücksichtigen. Damit erfolgt die Bewertung des Neugeschäfts unter Berücksichtigung aller wesentlichen Risiko- und Ertragsgesichtspunkte. Die Parametrisierung der Pricing-Tools stellt dabei auf die Parametrisierung der Portfoliosteuerung ab und stellt somit die Konsistenz zur

Gesamtbanksteuerung sicher. Wesentliche Ergebnisse des Pricings sind der Economic Value Added (EVA) und der Return on Equity (RoE) basierend auf dem ökonomischen Kapital (RoRaC) des Neugeschäfts.

Risikofrüherkennung

Der Ratingprozess der Siemens Bank basiert auf etablierten Berichts- und Überwachungsprozessen, die die Aktualität der Ratings sicherstellen. Qualitative Informationen werden regelmäßig überwacht und zeitnah in die Bewertung der Bonität aufgenommen. Neben der Risikofrüherkennung im Ratingprozess hat die Siemens Bank eine quantitative Risikofrüherkennung auf Basis von am Markt beobachtbaren Credit Spreads etabliert. Hierfür wird auf Basis der Entwicklung von CDS- oder Anleihespreads eine Risikoanalyse durchgeführt, um zeitnah auf am Markt wahrgenommene Bonitätsverschlechterungen reagieren zu können und gegebenenfalls Gegenmaßnahmen ergreifen zu können.

Stresstesting

Die Kreditportfoliomodellierung und -steuerung über den Credit Value at Risk wird durch gezielte Sensitivitätsanalysen und Stresstests ergänzt. Stresstests und Sensitivitätsanalysen für das Kreditrisiko werden sowohl regelmäßig im Rahmen der Gesamtrisikoberichterstattung als auch ad-hoc durchgeführt. Die Sensitivitätsanalysen dienen hierbei der isolierten Betrachtung eines einzelnen Risikofaktors, während die Stresstests für das Kreditrisiko eine ganzheitliche Risikosicht simulieren. Durch die Integration des Stresstestings in die Risikotragfähigkeitsanalyse kann ein etwaiger Handlungsbedarf identifiziert werden. Eine besondere Rolle spielen hierbei auch die inversen Stresstests, die zwar nicht Teil der Risikotragfähigkeitsanalyse sind, jedoch wichtige Indikatoren für die Risikofrüherkennung und eine mögliche Gefährdung der Risikotragfähigkeit sind.

Die Modellierung der Szenarien für die Stresstests berücksichtigt sowohl die strategische Ausrichtung der Siemens Bank als auch historische Szenarien. Den Kern der Szenarien stellt ein makroökonomischer Ansatz dar, der die Auswirkung verschiedener volkswirtschaftlicher Indikatoren auf das Kreditportfolio und die Risikotragfähigkeit simuliert. Hierbei unterscheidet die Siemens Bank zwischen einem leichtem, einem mittelschweren und einem schweren Rezessionsszenario.

2.3.3 Risikominderungstechniken

Die Risikoklassifizierung und die damit einhergehende Bonitätseinstufung eines Kreditnehmers sind die Grundlage für die Kreditentscheidung und für die Analyse des erwarteten und des unerwarteten Verlusts. Die Bonitätseinstufung des Kreditnehmers selbst erfolgt hierbei unabhängig von einzelnen Transaktionen und somit auch unabhängig von vorhandenen Sicherheiten. Bei der Risikoeinschätzung und der Ermittlung des ökonomischen Kapitalbedarfs einer Kredittransaktion stellen Sicherheiten jedoch einen wesentlichen Bestandteil dar.

Sicherheitenarten

Die Siemens Bank unterscheidet im Kreditrisikomanagement zwischen zwei grundsätzlichen Kategorien von Sicherheiten:

- Die erste Kategorie bilden Vermögenswerte in Form von finanziellen oder anderen Sicherheiten, die es der Bank ermöglichen, im Falle eines Kreditnehmersausfalls den Vermögenswert zu verwerten und dadurch den entstandenen Verlust zu begrenzen. Zu dieser Kategorie zählen insbesondere Sachmittel bei Investitionskrediten oder Projektfinanzierungen und Barsicherheiten.
- Die zweite Kategorie bilden Garantiesicherheiten, die nicht durch den Kreditnehmer, sondern durch unabhängige Dritte gestellt werden, wie zum Beispiel durch staatliche Exportkreditversicherungen.

Sicherheitenmanagement

Beide Kategorien von Sicherheiten werden in der Siemens Bank vollständig im Kreditrisikomanagement berücksichtigt, soweit sie die internen Vorgaben an berücksichtigungsfähige Sicherheiten erfüllen. Insbesondere dürfen Sicherheiten der zweiten Kategorie nur berücksichtigt werden, falls das Rating des Garantiegebers besser ist als das Rating des originären Kreditnehmers, die Garantiesicherheit rechtlich unmittelbar durchsetzbar ist und der Sicherungsgeber keine Privatperson ist. Das Management der Sicherheiten kann im Rahmen von Konsortialkrediten auch an den Agent des Kreditkonsortiums übertragen werden.

Sicherheiten der ersten Kategorie führen zu einer Verringerung des erwarteten Verlusts und des unerwarteten Verlusts durch eine Erhöhung der Recovery Rate der Transaktion. Sicherheiten der zweiten Kategorie führen ebenfalls zu einer Verringerung des erwarteten und des unerwarteten Verlusts, indem für die Berechnung der Kennzahlen auch die Bonität des Garantiegebers berücksichtigt wird.

2.3.4 Risikovorsorge

Für Kredite in der Problemerkreditbetreuung bildet die Siemens Bank Einzelwertberichtigungen, die den erwarteten Verlust unter Berücksichtigung erwarteter Erlöse aus der Verwertung von Sicherheiten abdecken sollen. Dem latenten Kreditrisiko des Forderungsportfolios trägt die Siemens Bank durch Bildung von Pauschalwertberichtigungen Rechnung. Hierbei werden ratingabhängige Wertberichtigungssätze auf das ungesicherte Exposure angewendet. Die Wertberichtigungssätze beinhalten ratingabhängige Annahmen zu Ausfallwahrscheinlichkeiten und Annahmen zu Verlustquoten im Falle eines Ausfalls. Zudem berücksichtigt das Rating auch eine Einschätzung des Länderrisikos, so dass die gebildete Pauschalwertberichtigung auch das angenommene latente Länderrisiko abdeckt.

Zum 30. September 2012 hat die Siemens Bank Einzel- und Pauschalwertberichtigungen gebildet, die in Summe 6,9 Mio. € (im Vorjahr: 1,1 Mio. €) betragen.

2.3.5 Analyse des Kreditportfolios zum 30. September 2012

Der ökonomische Kapitalbedarf für Adressenausfallrisiken zum 30. September 2012 beträgt 102,7 Mio. €. Diesem Kapitalbedarf steht eine allokierte Risikodeckungsmasse von 350,0 Mio. € gegenüber. Die Auslastung der Risikodeckungsmasse hat sich über das Geschäftsjahr analog zum Portfoliowachstum kontinuierlich vergrößert. Die Höhe des Kapitalbedarfs wird wesentlich durch die Höhe des Kreditportfolios, die Bonitätseinstufungen, die Besicherung sowie die Branchenzugehörigkeit des Kreditengagements bestimmt.

Der Schwerpunkt des Kreditportfolios liegt im Einklang mit der geschäftsstrategischen Ausrichtung im Firmenkundengeschäft. Zum 30. September 2012 hat das Kreditportfolio einen Nominalbestand von 2.299,7 Mio. € (im Vorjahr: 924,3 Mio. €), wovon 2.259,7 Mio. € (im Vorjahr: 884,3 Mio. €) auf Firmenkunden und 40,0 Mio. € (im Vorjahr: 40,0 Mio. €) auf öffentliche Schuldner entfallen.

Die Branchenschwerpunkte liegen hierbei im Energiebereich, im Infrastrukturbereich sowie im Transportwesen.

Die Bonitätsstruktur des Kreditportfolios der Siemens Bank zum 30. September 2012 ist in nachfolgender Abbildung dargestellt.

in Mio. €	2012	2011
Ratingstufe	Outstanding	Outstanding
1	0,0	0,0
2+	0,0	0,0
2	0,0	0,0
2-	50,0	50,0
3+	261,8	0,0
3	30,0	0,0
3-	50,0	121,0
4+	82,8	52,6
4-	619,9	160,3
5+	390,0	324,9
5-	256,0	93,6
6+	340,4	112,6
6-	130,1	0,0
7+	11,6	0,0
7-	53,4	0,0
8+	0,0	0,0
8-	0,0	9,3
9	23,7	0,0
10	0,0	0,0
Gesamt	2.299,7	924,3

Abbildung 11: Kreditportfolio nach Ratings

Zum 30. September 2012 beträgt das Exposure der Investmentgrade-Engagements (Rating 1 bis 5+) 1.484,5 Mio. € und der Non-Investmentgrade-Engagements (Rating 5- bis Rating 10) 815,2 Mio. €. Das Exposure der ausfallgefährdeten Kreditengagements zum 30. September 2012 beträgt 23,7 Mio. € (Rating 9). Zum 30. September 2012 bestehen keine Ausfälle im Kreditportfolio (Rating 10).

Die Aufteilung des Kreditportfolios nach Ländergruppen (gemäß Risikoland) zeigt die geschäftsstrategische Ausrichtung auf Kunden im europäischen und asiatischen Raum.

in Mio. €	2012	2011
Deutschland	353,9	139,3
Eurozone ohne Deutschland	656,7	404,3
EU ohne Eurozone	538,4	134,9
Europa ohne EU	482,8	153,9
Asien	179,4	68,2
Australien/Ozeanien	73,8	-
Afrika	14,6	-
Amerika	0	23,7
Gesamt	2.299,7	924,3

Abbildung 12: Aufteilung des Kreditportfolios nach Ländergruppen

2.4 Liquiditätsrisiko

Die Siemens Bank geht Liquiditätsrisiken nur in jenem Umfang ein, der für die Umsetzung der Geschäftsstrategie notwendig ist. Das Eingehen von Refinanzierungsrisiken ist nur im Rahmen eng definierter Limite erlaubt.

Rahmenwerk für die Identifikation, Steuerung und Überwachung von Liquiditäts- und Marktpreisrisiken sind die Asset Liability Management Policy (ALM Policy) und die darauf aufbauenden Guidelines. Die ALM Policy beschreibt umfassend die Vorgehensweise, Instrumente, Rollen und Verantwortlichkeiten der Prozessbeteiligten und wird mindestens einmal jährlich auf Aktualität überprüft.

2.4.1 Risikosteuerung

Liquiditätsrisiko (im Sinne eines Zahlungsunfähigkeitsrisikos)

Das Liquiditätsrisiko (im Sinne eines Zahlungsunfähigkeitsrisikos) stellt die Gefahr dar, dass die Siemens Bank ihren Zahlungsverpflichtungen in Euro oder in Fremdwährung nicht zeitgerecht oder nicht in vollem Umfang nachkommen kann. Zur Steuerung des Liquiditätsrisikos nutzt die Siemens Bank eine detaillierte währungsübergreifende Liquiditätsablaufbilanz, in der täglich die Salden der deterministischen, optionalen und modellierten Zahlungsströme berichtet werden. Eine anschließende Gap-Analyse für die einzelnen Laufzeitbänder stellt sicher, dass ein sich abzeichnender Liquiditätsengpass frühzeitig erkannt wird und die Siemens Bank ihren Zahlungsverpflichtungen jederzeit nachkommen kann. Analog zur



währungsübergreifenden Liquiditätsablaufbilanz in Euro wird auch täglich für alle wesentlichen Währungen eine Liquiditätsablaufbilanz erstellt und analysiert.

Um die Liquidität im Tagesverlauf sicherzustellen, werden die aktuellen Kontosalde kontinuierlich überwacht.

Sollte es dennoch zu einem Liquiditätsengpass kommen, hat die Siemens Bank einen Liquiditätsnotfallplan definiert, in dem Kommunikationswege sowie umfassende Notfallmaßnahmen festgelegt sind.

Refinanzierungsrisiko

Das Refinanzierungsrisiko stellt die Gefahr dar, dass die Siemens Bank Liquiditätslücken nur zu erhöhten Marktzinsen schließen kann. Der maximale Barwertverlust aufgrund veränderter Refinanzierungsbedingungen wird wöchentlich durch einen Liquidity Value at Risk (LVaR) auf Basis der saldierten Zahlungsströme einer Spread-sensitiven Liquiditätsablaufbilanz ermittelt.

Limitierung

Die Siemens Bank definiert ihre Liquiditätsrisikotoleranz über einen Zeitraum von zwölf Monaten und limitiert demzufolge die in der Liquiditätsablaufbilanz ermittelten Gaps. Die Einhaltung dieser Limite wird durch das Liquiditätsrisikocontrolling ständig überprüft. Sollte es zu einer Limitüberziehung kommen, ist das ALM Committee unverzüglich darüber zu informieren und Maßnahmen zur Zurückführung der Limitüberziehung sind einzuleiten.

2.4.2 Modellierung

Modellierung

Zur vollständigen Darstellung der Liquiditätsablaufbilanz werden neben den deterministischen auch optionale und modellierte Zahlungsströme berücksichtigt. Die optionalen und modellierten Zahlungsströme berücksichtigen beispielsweise zugesagte, nicht gezogene Kreditlinien, avisiertes Aktivgeschäft und ausstehende Projektfinanzierungen. Die getroffenen Annahmen ermöglichen eine vollständige, risikoadjustierte und umfassende Darstellung der Liquiditätssituation der Siemens Bank.

Liquiditätspuffer

Für unerwartete Liquiditätsengpässe hält die Siemens Bank einen Puffer aus einer Kombination von zentralbankfähigen und hochqualitativen liquiden Aktiva sowie Barmitteln vor. Zentraler Bestandteil dieser Strategie ist die Teilnahme am Krediteinreichungsverfahren der Deutschen Bundesbank. Die Mindestreserve bei der Deutschen Bundesbank wird nicht im Liquiditätspuffer berücksichtigt.

Stresstesting

Für das Liquiditätsrisiko hat die Siemens Bank hypothetische Stresstestszenarien definiert, die sowohl markt- als auch institutsspezifische Liquiditätsrisiken berücksichtigen. Ergänzend wird regelmäßig ein kombiniertes Szenario analysiert. Aus den Ergebnissen der Stresstestszenarien leitet sich die Mindestanforderung des vorzuhaltenden Liquiditätspuffers ab. Die Ergebnisse der Stresstests werden sowohl im Rahmen des Gesamtrisikoberichts als auch im Rahmen des monatlichen Markt- und Liquiditätsrisikoberichts dem ALM Committee berichtet.

Backtesting

Die in der Liquiditätsablaufbilanz getroffenen Modellierungsannahmen für zukünftige Zahlungsströme und die Annahmen zur Berechnung des LVaR werden regelmäßig durch das Liquiditätsrisikocontrolling validiert.

Ferner überprüft das Liquiditätsrisikocontrolling die festgelegten Stresstestszenarien.

Die für den Fall eines Liquiditätsengpasses definierten Frühwarnindikatoren werden regelmäßig, jedoch mindestens einmal jährlich, hinsichtlich ihrer Aktualität und Vollständigkeit validiert. Im gleichen Turnus bewertet das Liquiditätsrisikocontrolling die festgelegten Maßnahmen im Fall eines Liquiditätsengpasses hinsichtlich ihrer Wirksamkeit und zeitlichen Durchführbarkeit.

2.4.3 Liquiditätsanalyse zum 30. September 2012

Die Liquiditätsablaufbilanz aus deterministischen, optionalen und modellierten Zahlungsströmen weist nur in den Laufzeitbändern zwei und drei Jahre negative kumulierte Zahlungsströme auf. Die kurz- und mittelfristigen kumulierten Zahlungsströme bis zu einem Jahr sind durchweg positiv. Der positive Liquiditätsüberschuss für einen Tag liegt zum 30. September 2012 bei 230,6 Mio. €, für eine Woche bei 481,8 Mio. €, für einen Monat bei 351,7 Mio. € und für drei Monate bei 279,5 Mio. €. Hierbei fließen die optionalen und modellierten Zahlungsströme bereits risikoadjustiert in die Liquiditätsablaufbilanz ein. Die Siemens Bank hat ihren Liquiditätspuffer im abgelaufenen Jahr weiter ausgebaut. Zum 30. September 2012 beträgt dieser Puffer aus zentralbankfähigen Vermögenswerten 210,8 Mio. € (im Vorjahr: 121,5 Mio. €).

Im Laufe des Geschäftsjahres konnte die Siemens Bank ihr Einlagengeschäft ausbauen und setzt dieses im Rahmen von engen Limiten auch für die Refinanzierung des Aktivgeschäfts ein. Aufgrund der weitgehend fristenkongruenten Refinanzierung ihres Aktivgeschäfts weist die Siemens Bank zum 30. September 2012 einen Liquidity Value at Risk in Höhe von 5,8 Mio. € (im Vorjahr: 0,1 Mio. €) bei einem Konfidenzniveau von 99,95 % und einem Risikohorizont von einem Jahr aus, der durch kumulierte negative Cashflows in den Laufzeitbändern zwei und drei Jahre begründet ist.

2.5 Marktpreisrisiko

Unter dem Marktpreisrisiko versteht die Siemens Bank mögliche Wertverluste aus der Schwankung von Marktpreisen und Volatilitäten von Finanzinstrumenten.

Da die Siemens Bank kein Handelsbuchinstitut ist und die geschäfts- und risikostrategische Ausrichtung derzeit den Abschluss von Handelsgeschäften nur zu Zwecken der Risikoreduzierung vorsieht, werden Marktpreisrisikopositionen weitestgehend vermieden und nur im Rahmen enger Limite eingegangen. Derzeit umfasst das Marktpreisrisiko der Siemens Bank Zinsänderungs- und Währungsrisiken.

Das Management von Marktliquiditätsrisiken erfolgt in einem integrierten Ansatz zusammen mit dem Management der Marktpreisrisiken, da die Siemens Bank Marktliquiditätsrisiken nur im Rahmen von „Plain Vanilla“-Zins- und Währungsderivaten eingeht und dies nur zur Reduktion von offenen Risikopositionen.

2.5.1 Risikosteuerung

Das Asset Liability Management Committee (ALM Committee) der Siemens Bank ist verantwortlich für das Asset Liability Management der Bank und somit auch für die Steuerung der Marktpreisrisiken. Insbesondere gibt das ALM Committee auf Basis der im Risikotragfähigkeitskonzept allokierten Risikodeckungsmasse die operativen Limite für die Steuerung der Marktpreisrisiken vor.

Die operative Steuerung im Rahmen des vom ALM Committee vorgegebenen Limitsystems erfolgt durch die Treasury-Abteilung der Siemens Bank. Das Eingehen von Marktpreisrisikopositionen erfolgt lediglich im Rahmen des Asset Liability Managements. Derivate dürfen derzeit nur zur Risikoreduktion, jedoch nicht zum Eingehen neuer Marktpreisrisikopositionen abgeschlossen werden.

Die Überwachung der Risikopositionen erfolgt täglich durch das Marktrisikococontrolling. Dies umfasst sowohl die Einhaltung der operativen Limite als auch eine Analyse der finanzwirtschaftlichen Gewinn- und Verlustrechnung auf täglicher Basis. Sollte es zu einer Limitüberziehung

kommen, ist das ALM Committee unverzüglich darüber zu informieren und Maßnahmen zur Zurückführung der Limitüberziehung sind einzuleiten.

2.5.2 Modellierung

Risikomodell

Die Siemens Bank verwendet ein internes Value-at-Risk-Modell, basierend auf einem Varianz-Kovarianz-Ansatz, zur Messung der Marktpreisrisiken. Die Ermittlung des ökonomischen Kapitals erfolgt hierbei durch Berechnung des Value at Risk zu einem Konfidenzniveau von 99,95 % und einem Risikohorizont von einem Jahr. Die operativen Value-at-Risk-Limite sind hieraus abgeleitet. Sofern die operativen Value-at-Risk-Limite auf einem anderen Konfidenzniveau oder Risikohorizont ermittelt beziehungsweise überwacht werden, ist stets eine Überleitung zur Risikotragfähigkeit sichergestellt.

Backtesting

Um die Prognosegüte des Value-at-Risk-Modells sicherzustellen, findet ein Backtesting des Ein-Tages-Value-at-Risk statt. Hierbei wird die Wertänderung der zugrundeliegenden Positionen (hypothetische P&L) dem berechneten Value at Risk gegenübergestellt. Überschreitet die hypothetische P&L den gemessenen Value at Risk öfter als fünfmal innerhalb eines Jahres, werden Anpassungen an der Modellierung vorgenommen. Dies kann entweder eine generelle Anpassung des Modells sein oder die Einführung eines Penalty-Faktors. Die Penalty-Faktoren orientieren sich hierbei an den Vorgaben des Internal Measurement Approach der SolvV.

Stresstesting

Die Value-at-Risk-Messung der Marktpreisrisiken wird durch gezielte Sensitivitätsanalysen und Stresstests ergänzt. Diese Analysen und Stresstests simulieren extreme Schwankungen einzelner Risikofaktoren beziehungsweise besondere Krisensituationen, die nicht durch die

Value-at-Risk-Messung erfasst werden können. Die verwendeten Szenarien basieren sowohl auf portfoliospezifischen hypothetischen Szenarien als auch auf historischen Extremschwankungen der Risikofaktoren. Im Rahmen der integrierten Stresstests der Risikotragfähigkeitsanalyse wird insbesondere auf eine leichte, mittelschwere beziehungsweise schwere Rezession abgestellt.

2.5.3 Marktrisikoaufstellung zum 30. September 2012

Der ökonomische Kapitalbedarf für Marktpreisrisiken beträgt zum 30. September 2012 2,8 Mio. €. Diesem Kapitalbedarf steht eine allokierte Risikodeckungsmasse von 10,0 Mio. € gegenüber. Die Verlustlimite der Treasury-Funktion waren zu keiner Zeit im Geschäftsjahr gefährdet. Die Auslastung der allokierten Risikodeckungsmasse wurde zu keinem Zeitpunkt im Geschäftsjahr überschritten.

2.6 Operationelle Risiken

Das operationelle Risiko (OpRisk) ist definiert als die Gefahr von Verlusten infolge der Unangemessenheit oder des Versagens von Prozessen und technischen Systemen, Personen oder aufgrund externer Ereignisse. Diese Definition schließt Rechts- und Reputationsrisiken ein.

Rahmenwerk für die Identifikation, Steuerung und Überwachung operationeller Risiken ist die OpRisk-Policy, die umfassend die Vorgehensweise, Instrumente, Rollen und Verantwortlichkeiten der Prozessbeteiligten beschreibt und mindestens einmal jährlich auf Aktualität überprüft wird.

Die organisatorische Ausgestaltung des OpRisk-Managements vereint zentrale und dezentrale Elemente. Die grundsätzliche Verantwortung für das Management der operationellen Risiken liegt dezentral bei den jeweiligen Abteilungen/Bereichen der Siemens Bank. Die Koordination erfolgt durch einen von der Geschäftsführung ernannten OpRisk-Manager, der als zentraler Ansprechpartner fungiert.

2.6.1 Risikoklassifizierung und -steuerung

In einem jährlichen Self Assessment werden operationelle Risiken systematisch erhoben, bewertet und anhand ihres ermittelten Risikopotentials priorisiert. Die identifizierten kritischen Risiken werden durch entsprechende Maßnahmen mit laufender Überwachung reduziert.

Eingetretene Schadensfälle werden ab einem definierten Schwellenwert unverzüglich in der bankeigenen Schadensfalldatenbank erfasst und hinsichtlich ihrer Ursachen analysiert. Einzuleitende Maßnahmen werden durch das Risk Committee entschieden und deren Umsetzung vom OpRisk-Manager überwacht.

Zur Sicherung der Betriebsfortführung im Falle von Prozess- und Systemausfällen existiert des Weiteren ein

umfassender Notfallplan, der regelmäßig auf seine Funktionsfähigkeit überprüft wird.

Zur Messung und Unterlegung der aufsichtsrechtlichen Eigenkapitalanforderungen für operationelle Risiken verwendet die Siemens Bank den Basisindikatoransatz (BIA) nach SolvV.

Zur Messung der ökonomischen Kapitalunterlegung reduziert die Siemens Bank die vorhandene Risikodeckungsmasse um den Betrag, der sich aufsichtsrechtlich aus dem BIA ergibt. Um diesen statischen Ansatz auch gegen mögliche Schwankungen der Ertragslage abzusichern, wird ein regelmäßiges Stresstesting der ökonomischen Kapitalunterlegung im Rahmen der Risikotragfähigkeitsanalyse durchgeführt.

2.6.2 Berichtswesen

Operationelle Risiken sind Bestandteil des Gesamtrisikoberichts und unterliegen dem regulären Risikoreporting im Quartals- beziehungsweise Jahreszyklus.

Über ein Ad-hoc-Reporting wird zudem sichergestellt, dass materielle Schadensfälle sowie Betrug und Reputationschäden unverzüglich der Geschäftsführung berichtet werden.

Die gesamte Höhe der operativen Schadensfälle im abgelaufenen Geschäftsjahr lag unter 0,1 Mio. €.

2.7 Geschäftsrisiken und strategische Risiken

Geschäftsrisiken und strategische Risiken werden nicht im Tagesgeschäft von einzelnen Abteilungen oder Segmenten gesteuert, sondern durch die Geschäftsleitung der Siemens Bank auf Gesamtbankebene.

Die Einschätzung der Geschäftsrisiken und der strategischen Risiken erfolgt im Rahmen des Geschäfts- und Risikostrategieprozesses der Bank. Die Steuerung der Geschäftsrisiken erfolgt durch die Identifikation von Geschäftspotentialen und die Festlegung von Zielmärkten im Rahmen der Geschäftsstrategieplanung und durch die anschließende Ableitung von geschäftsstrategischen Zielen und Maßnahmen. Aufbauend auf der Geschäftsstrategie wird die Risikoinventur für Geschäftsrisiken und strategische Risiken durchgeführt. Die Risikoinventur beinhaltet neben einer Analyse der Risikofaktoren auch eine Inventur der eingesetzten Methoden zur Risikomessung und Risiko-Steuerung sowie eine Planung des Kapitalbedarfs für die Siemens Bank. Nach Durchführung der Risikoinventur werden die risikostrategischen Maßnahmen und Ziele für die einzelnen Risikoarten festgelegt. Die Ziele und Maßnahmen für die einzelnen Risikoarten werden laufend durch die Marktfolge überwacht.

Die Entwicklung der Gesamtrisikosituation und damit auch der strategischen Risiken wird vierteljährlich im Risk Committee analysiert. Insbesondere wird die strategische Ausrichtung und Entwicklung des Kreditportfolios analysiert.

3 Sonstige Informationen

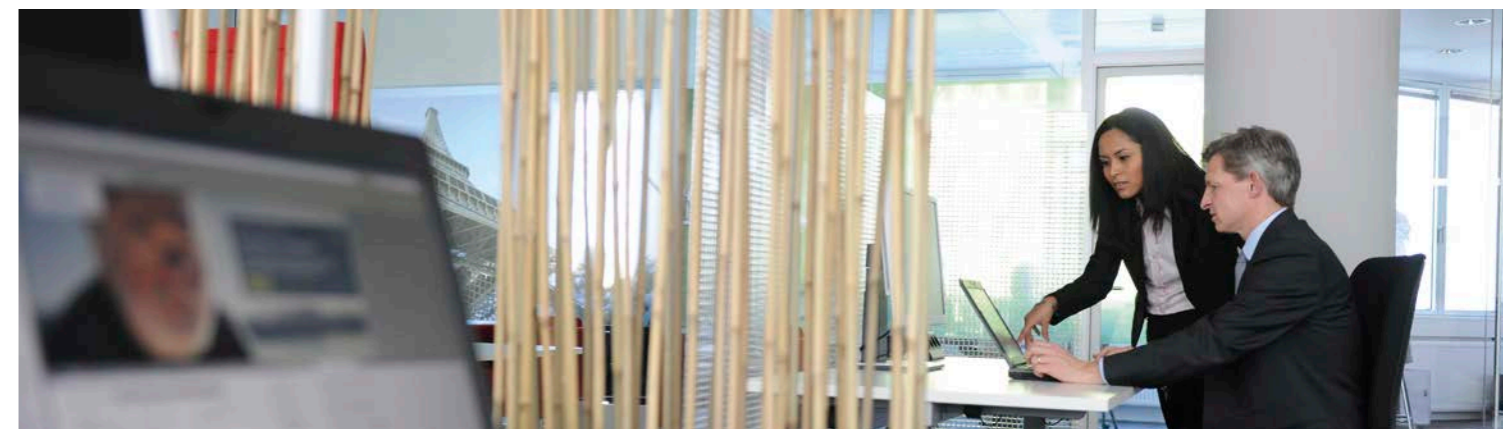
Seit dem 1. April 2012 unterhält die Siemens Bank eine Zweigniederlassung in London, Großbritannien, in der Kredit- und Garantiegeschäft betrieben wird. Die Zweigniederlassung wurde im Wege des EU-Passporting durch einen Betriebsübergang („Transfer of Undertakings [Protection of Employees]“) begründet. Dabei wurden 24 Beschäftigungsverhältnisse von der Siemens Financial Services Ltd., Stoke Poges (Großbritannien), einer englischen Gesellschaft des sektorübergreifenden Geschäfts Financial Services, auf die Siemens Bank übertragen. Diese Mitarbeiter hatten bis zum 31. März 2012 das Kredit- und Garantiegeschäft für die übertragende Gesellschaft betrieben. Zugleich erwarb die Siemens Bank von der Siemens Financial Services Ltd. ein umfangreiches Kreditportfolio. Durch die Gründung der Zweigniederlassung und die Präsenz am wichtigen internationalen Finanzplatz London verfolgt die Siemens Bank das Ziel, ihre Vertriebskanäle, insbesondere im Konsortialgeschäft, wesentlich zu stärken. Zugleich sollen die Kreditaktivitäten des sektorübergreifenden Geschäfts Financial Services in Europa und Asien innerhalb der Siemens Bank gebündelt werden.

Im Geschäftsjahr 2012 beteiligte sich die Siemens Bank wie im Vorjahr an einer Vielzahl konzernweiter Programme und Initiativen der Siemens AG wie zum Beispiel

- Compliance-Programmen zur Einhaltung rechtlicher Vorgaben als unerlässlicher Basis für integere Geschäftsaktivitäten, um von Stakeholdern als vertrauenswürdiger Partner wahrgenommen zu werden,
- Sustainability Management zur Förderung verantwortungsvollen Handelns auf wirtschaftlicher, ökologischer und sozialer Ebene im Sinne zukünftiger Generationen,
- Diversity Management zur Unterstützung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in unterschiedlichen Lebens- und Arbeitssituationen dabei, berufliche und private Herausforderungen zu vereinbaren, sowie
- Initiativen zur Förderung der Vereinbarkeit von Familien und Beruf beispielsweise durch steuerfreie Kinderbetreuungskostenzuschüsse oder durch vertraglich gebundene Kinderbetreuungsplätze.

Nicht finanzielle Leistungsindikatoren wurden im Geschäftsjahr 2012 nicht zur Steuerung des Geschäfts eingesetzt.

Wesentliche Vorgänge von besonderer Bedeutung nach Schluss des Geschäftsjahres sind nicht zu berichten.



4 Prognosebericht

Entwicklung des wirtschaftlichen Umfelds

Der Bundesverband deutscher Banken geht in seiner Konjunkturprognose Herbst 2012 davon aus, dass sich die konjunkturelle Abschwächung der Weltwirtschaft zunächst fortsetzen wird. Für das kommende Kalenderjahr erwartet der Bundesverband deutscher Banken eine heterogene Entwicklung in den verschiedenen Wirtschaftsräumen. Während die konjunkturelle Erholung im Euroraum weitgehend davon abhängt, dass die von der Staatsschuldenkrise ausgehenden Unsicherheiten spürbar nachlassen, sei weltweit von einer leichten Beschleunigung des Weltwirtschaftswachstums auszugehen. Diese Beschleunigung wirke sich auch auf die Konjunktur in Deutschland positiv aus. Dennoch betont der Bundesverband deutscher Banken in seiner Prognose für das Kalenderjahr 2013 ein weiterhin hohes Maß an Unsicherheit aufgrund der besonderen Situation des Euroraums.

Auch die Siemens Bank geht davon aus, dass die wirtschaftliche Entwicklung weiterhin stark durch die Staatsschuldenkrise im Euroraum und ein hohes Maß an Unsicherheit geprägt sein wird. Dennoch erwartet die Siemens Bank ab dem Kalenderjahr 2013 wieder weltweit eine konjunkturelle Erholung, die sich auch positiv auf die Kreditwirtschaft auswirken wird.

Daher ist die Siemens Bank der Auffassung, dass die Nachfrage nach Projektfinanzierungen und Investitionskrediten insbesondere in Europa und Asien weiter anhalten wird, so dass sich weiterhin attraktive Wachstumschancen für die Siemens Bank ergeben werden.

Geschäftsentwicklung der Siemens Bank in den Jahren 2013 und 2014

Die Siemens Bank erwartet daher, auch in den folgenden Geschäftsjahren ihren erfolgreichen und profitablen Wachstumskurs fortsetzen zu können. Dabei möchte die Bank insbesondere auch von der Neuorganisation des Kredit- und Garantiegeschäfts entlang der Sektor-Organisation der Siemens AG, der neuen Präsenz am Finanzplatz London und den Erträgen aus dem bislang aufgebauten Kreditportfolio profitieren, zugleich aber das Eingehen übermäßiger Kreditrisiken weiterhin vermeiden.

So erwartet die Siemens Bank zwar einen Rückgang der kurzfristigen Einlagen der Siemens AG und ihrer Tochtergesellschaften und damit verbunden der Forderungen an Kreditinstitute und Zentralnotenbanken aus Geldmarktgeschäften. Dieser Effekt auf Geschäftsvolumen und Zinsüberschuss wird nach Auffassung der Siemens Bank jedoch durch ein sehr deutliches Wachstum der Forderungen an Kunden aus dem Kredit- und Garantiegeschäft kompensiert werden. Die Refinanzierung der Siemens Bank soll auch in den Jahren 2013 und 2014 weiterhin überwiegend durch die Siemens AG und ihre Tochtergesellschaften erfolgen. Aufgrund des erwarteten starken Anstiegs des Zinsüberschusses wird zudem die Bedeutung der Geschäftssäule Risikomanagement- und Abwicklungsdienstleistungen für die Ertragslage der Bank weiter abnehmen.

Gegenläufige Effekte auf die Ertragslage sind nach Auffassung der Siemens Bank aufgrund der konjunkturellen Risikofaktoren aus einem Anstieg der Risikovorsorge verglichen mit den ersten zwei Geschäftsjahren zu erwarten. Zudem werden die weitere Ausweitung der Geschäftstätigkeit und wachstumsbedingt erforderliche Investitionen in die Infrastruktur der Bank zu einem weiteren Anstieg der Verwaltungsaufwendungen führen.

Insgesamt geht die Siemens Bank davon aus, durch den starken Anstieg der Zinserträge in den kommenden zwei Geschäftsjahren ihr Betriebsergebnis vor Ertragsteuern überproportional steigern zu können.



Jahresabschluss

der Siemens Bank GmbH, München,
für das Geschäftsjahr vom 1. Oktober 2011
bis 30. September 2012

Gewinn- und Verlustrechnung

der Siemens Bank GmbH, München,
für die Zeit vom 1. Oktober 2011
bis 30. September 2012 (in T€)



	Anhang	2012	2011
1 Zinserträge	1	90.090	14.317
aus Kredit- und Geldmarktgeschäften		90.090	14.317
2 Zinsaufwendungen		-58.829	-7.039
3 Provisionserträge	1, 2	16.355	13.753
4 Provisionsaufwendungen		-158	-13
5 Sonstige betriebliche Erträge	1, 3	147	343
6 Allgemeine Verwaltungsaufwendungen		-28.930	-19.655
a) Personalaufwand			
aa) Löhne und Gehälter		-15.467	-10.203
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung		-2.276	-1.630
darunter für Altersversorgung		-1.417	-433
b) andere Verwaltungsaufwendungen		-11.187	-7.822
7 Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen		-11	-7
8 Sonstige betriebliche Aufwendungen	3	-576	-65
9 Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft		-5.733	-1.124
10 Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit		12.355	510
11 Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	4	-17	-1
darunter latente Steuern		0	0
12 Sonstige Steuern, soweit nicht unter Posten 8 ausgewiesen		-8	-1
13 Aufgrund eines Gewinnabführungsvertrages abgeführter Gewinn	5	-12.330	-452
14 Jahresüberschuss		0	56
15 Verlustvortrag aus dem Vorjahr	5	0	-56
16 Bilanzgewinn		0	0

Jahresbilanz

zum 30. September 2012 (in T€)
der Siemens Bank GmbH, München

Aktiva	Anhang	2012	2011
1 Barreserve		2.837.801	4.468
Guthaben bei Zentralnotenbanken		2.837.801	4.468
darunter bei der Deutschen Bundesbank		2.837.801	4.468
2 Forderungen an Kreditinstitute	6	1.014.322	4.477.935
a) täglich fällig		20.774	12.479
b) andere Forderungen		993.548	4.465.456
3 Forderungen an Kunden	7	2.272.599	924.158
darunter durch Grundpfandrechte gesichert		0	0
darunter Kommunalkredite		0	0
4 Sachanlagen	8	30	35
5 Sonstige Vermögensgegenstände	9	1.677	84
6 Rechnungsabgrenzungsposten	10	897	1.297
Summe der Aktiva	17	6.127.326	5.407.977
Passiva	Anhang	2012	2011
1 Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	11	50.609	0
mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		50.609	0
2 Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	12	5.522.322	5.143.493
andere Verbindlichkeiten		5.522.322	5.143.493
a) täglich fällig		219	865
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		5.522.103	5.142.628
3 Sonstige Verbindlichkeiten	13	2.847	962
4 Rechnungsabgrenzungsposten	10	41.668	7.941
5 Rückstellungen	14, 15	9.880	5.581
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen		4.563	2.839
b) andere Rückstellungen		5.317	2.742
6 Eigenkapital	16	500.000	250.000
a) Stammkapital		5.000	5.000
b) Kapitalrücklagen		495.000	245.000
Summe der Passiva	17	6.127.326	5.407.977
Andere Verpflichtungen	19	709.634	123.811
aus unwiderruflichen Kreditzusagen		709.634	123.811



Anhang

der Siemens Bank GmbH, München,
für das Geschäftsjahr vom 1. Oktober 2011 bis 30. September 2012

Gründung der Siemens Bank GmbH

Die Siemens Bank GmbH, München (im Folgenden: Siemens Bank), erhielt am 30. November 2010 von der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht die Erlaubnis zum Betreiben ausgewählter Bankgeschäfte. Mit Gesellschafterbeschluss vom 10. Dezember 2010 wurde die Gesellschaft in Siemens Bank GmbH, München, umfirmiert (zuvor: Siemens Finance GmbH, München). Die Umfirmierung wurde am 17. Dezember 2010 in das Handelsregister eingetragen. Am 21. Dezember 2010 hat die Siemens Bank den Bankbetrieb aufgenommen und dies der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht unverzüglich angezeigt.

Grundlagen des Jahresabschlusses der Siemens Bank

Der Jahresabschluss der Siemens Bank zum 30. September 2012 wird nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuches (HGB) unter Berücksichtigung des Bilanzrechtsmodernisierungsgesetzes (BilMoG) sowie der Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute und Finanzdienstleistungsinstitute (RechKredV) aufgestellt. Zudem erfüllt der Jahresabschluss die Vorschriften des Gesetzes betreffend die Gesellschaften mit beschränkter Haftung (GmbHG).

Alle Betragsangaben erfolgen gemäß § 244 HGB in Tausend Euro (T€).

Nicht belegte Posten der Formblätter der RechKredV werden gemäß § 267 Abs. 7 HGB weggelassen und die Nummerierung zur besseren Übersicht angepasst.

Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze

Forderungen an Kreditinstitute und Kunden

Forderungen an Kreditinstitute und Kunden werden zum Nennwert oder zu Anschaffungskosten bilanziert, wobei der Unterschiedsbetrag zwischen Zahlungsbetrag und Nennwert als Rechnungsabgrenzungsposten ausgewiesen und zeitanteilig abgegrenzt wird, sofern er Zinscharakter hat. Die Forderungen sind dem Umlaufvermögen zugeordnet und werden nach dem strengen Niederstwertprinzip bewertet.

Zinsforderungen aus Forderungen an Kreditinstitute und Kunden werden gemäß § 11 RechKredV unter den Forderungen an Kreditinstitute und Kunden ausgewiesen, aber nicht in die Restlaufzeitengliederung einbezogen.

Die Risikovorsorge im Kreditgeschäft umfasst sowohl Einzelwertberichtigungen als auch Pauschalwertberichtigungen für latente Kreditrisiken. Einzelwertberichtigungen reflektieren die für ein ausfallgefährdetes Kreditengagement individuell zu erwartenden Kreditausfälle. Pauschalwertberichtigungen basieren auf dem jeweiligen Rating der Kreditnehmer sowie ratingbezogenen Ausfallwahrscheinlichkeiten und Ausfallquoten im Falle eines Defaults.

Sachanlagen

Sachanlagen sind zu Anschaffungskosten bewertet und werden planmäßig über die voraussichtliche Nutzungsdauer linear abgeschrieben. Geringwertige Wirtschaftsgüter bis zu einem Netto-Einzelwert von 150 € werden im Jahr des Zugangs voll abgeschrieben. Für Sachanlagen mit einem Netto-Einzelwert von mehr als 150 € bis 1.000 € werden die steuerlich gebildeten Sammelposten aus Vereinfachungsgründen in den handelsrechtlichen Jahresabschluss übernommen.

Barreserve und sonstige Vermögensgegenstände

Die Positionen der Barreserve werden ebenso wie sonstige Vermögensgegenstände zum Nennwert bewertet.

Verbindlichkeiten

Verbindlichkeiten werden mit ihrem Erfüllungsbetrag am Bilanzstichtag angesetzt. Zinsverpflichtungen aus Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten oder Kunden werden gemäß § 11 RechKredV unter den Verbindlichkeiten gegenüber Kunden ausgewiesen, aber nicht in die Restlaufzeitengliederung einbezogen.

Pensionsrückstellungen

Leistungsverpflichtungen aus Pensionszusagen werden unter Zugrundelegung biometrischer Wahrscheinlichkeiten mit dem anhand des versicherungsmathematischen Anwartschaftsbarwertverfahrens (Projected-Unit-Credit-Methode) ermittelten Erfüllungsbetrag bewertet. Zukünftig erwartete Gehalts- und Rentensteigerungen werden bei der Ermittlung des Barwerts der verdienten Anwartschaft berücksichtigt. Für die Abzinsung wird der jeweilige von der Deutschen Bundesbank für eine Restlaufzeit von 15 Jahren veröffentlichte Zinssatz verwendet.

Für Pensionen, die über einen mittelbaren Durchführungsweg erbracht werden, haftet die Siemens Bank nach dem Gesetz zur Verbesserung der betrieblichen Altersversorgung (Betriebsrentengesetz – BetrAVG) und nach dem UK Pensions Act 1995 weiterhin subsidiär. Soweit das jeweilige Vermögen des Pensionsfonds beziehungsweise der Pensions- oder Unterstützungskasse nicht den Erfüllungsbetrag der jeweiligen Pensionszusagen deckt, bilanziert die Siemens Bank die Unterdeckung im Bilanzposten Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen.

Vermögens- sowie Ertrags- und Aufwandsverrechnung

Für Vermögensgegenstände, die ausschließlich der Erfüllung von Verpflichtungen aus Pensionszusagen sowie von Erfüllungsrückständen aus Altersteilzeitverpflichtungen dienen und dem Zugriff aller übrigen Gläubiger entzogen sind, erfolgt die Bewertung zum beizulegenden Zeitwert. Erträge und Aufwendungen aus diesen Vermögensgegenständen werden mit dem Aufwand aus der Aufzinsung der entsprechenden Verpflichtungen saldiert und im Posten Allgemeine Verwaltungsaufwendungen, Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung ausgewiesen. Weiterhin werden diese Vermögensgegenstände mit der jeweils zugrundeliegenden Verpflichtung verrechnet. Ergibt sich ein Verpflichtungsüberhang, wird dieser unter den Rückstellungen erfasst. Übersteigt der Wert der Vermögensgegenstände die Verpflichtungen, erfolgt der Ausweis als aktiver Unterschiedsbetrag aus der Vermögensverrechnung.

Steuer- und Sonstige Rückstellungen

Steuerrückstellungen für tatsächlich gezahlte Steuern werden nach steuerrechtlichen Vorschriften gebildet. Aktive latente Steuern werden nicht bilanziert.

In den Rückstellungen sind in angemessenem und ausreichendem Umfang individuelle Vorsorgen für alle erkennbaren Risiken aus ungewissen Verbindlichkeiten unter Berücksichtigung erwarteter künftiger Preis- und Kostensteigerungen gebildet.

Rückstellungen mit einer Laufzeit von mehr als einem Jahr werden, sofern wesentlich, mit dem ihrer Restlaufzeit entsprechenden durchschnittlichen Marktzinssatz der vergangenen sieben Geschäftsjahre abgezinst. Dieser Marktzinssatz wird von der Deutschen Bundesbank ermittelt und bekannt gegeben. Zinserträge und Zinsaufwendungen aus der Ab- und Aufzinsung der Rückstellungen werden in den Sonstigen betrieblichen Erträgen und Aufwendungen ausgewiesen, da sie nicht das Bankgeschäft betreffen.

Für sämtliche zinsbezogenen Finanzinstrumente des Bankbuchs erbringt die Siemens Bank nach den Grundsätzen der verlustfreien Bewertung den Nachweis, dass aus den kontrahierten Zinspositionen zukünftig keine Verluste entstehen werden. Dies erfolgt durch den Vergleich des Netto-Barwerts des Bankbuchs mit dessen Netto-Buchwert. Ein Überhang des Nettobuchwerts entspräche einem Rückstellungsbedarf. Zum 30. September 2012 ergab sich nicht die Notwendigkeit einer Drohverlustrückstellung gemäß § 340a HGB in Verbindung mit § 249 Abs. 1 Satz 1 HGB.

Währungsumrechnung

Die Währungsumrechnung erfolgt nach § 256a HGB in Verbindung mit § 340h HGB zum Devisenmittelkurs am Abschlussstichtag. Kurzfristige Forderungen und Verbindlichkeiten mit einer Restlaufzeit von bis zu einem Jahr werden ergebniswirksam umgerechnet.

Die Siemens Bank wendet darüber hinaus das Konzept der besonderen Deckung für die Fremdwährungsbewertung an. Soweit Vermögensgegenstände und Verbindlichkeiten in der jeweiligen Fremdwährung besonders gedeckt sind, werden sowohl Aufwendungen als auch Erträge aus der Fremdwährungsumrechnung erfolgswirksam erfasst. Nicht besonders gedeckte Vermögensgegenstände und Verbindlichkeiten mit einer Restlaufzeit von mehr als einem Jahr werden imparitatisch bewertet.

Als besonders gedeckt werden dabei Vermögensgegenstände in Fremdwährung dokumentiert, denen gegenläufige Verbindlichkeiten oder Derivatepositionen in der jeweiligen Währung gegenüberstehen. Dabei werden Fristenabweichungen als zulässig erachtet, soweit die Möglichkeit zum Abschluss von Anschlusssicherungsgeschäften besteht. Zudem dürfen nur deckungsfähige Positionen, die sich in Cash ausgleichen werden, in die besondere Deckung einbezogen werden. Der Ausweis eines Bewertungsüberhangs erfolgt in den Sonstigen Verbindlichkeiten. Der Ausweis der Bewertungsergebnisse erfolgt in den Sonstigen betrieblichen Erträgen beziehungsweise Aufwendungen (66 T€ Ertrag; im Vorjahr: 13 T€ Ertrag).

Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung

1 Geografische Aufgliederung

Der Gesamtbetrag der Zins-, Provisions- und sonstigen betrieblichen Erträge verteilt sich wie folgt auf Kunden mit Sitz im Inland und Ausland:

in %	2012	2011
Inland	56	62
Ausland	44	38

2 Provisionserträge

Provisionserträge resultieren aus folgenden Dienstleistungen:

in T€	2012	2011
Risikomanagement-Dienstleistungen an verbundene Unternehmen	16.243	13.663
Risikomanagement-Dienstleistungen an Dritte	112	90
Insgesamt	16.355	13.753

3 Sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen

Sonstige betriebliche Erträge umfassen im Wesentlichen Erträge aus der handelsrechtlichen Neubewertung von Pensionsverpflichtungen, die bei Gründung der Londoner Niederlassung im Wege eines Betriebsübergangs von der Siemens Financial Services Ltd., Stoke Poges (Großbritannien), übernommen wurden, sowie Erträge aus der Währungsumrechnung. Im Vorjahr enthielt die Position im Wesentlichen Erträge aus der handelsrechtlichen Neubewertung von Verpflichtungen, die im Rahmen eines Betriebsübergangs von der Siemens Financial Services GmbH, München, übernommen wurden.

In den sonstigen betrieblichen Aufwendungen wird im Wesentlichen Aufwand aus der Aufzinsung von Rückstellungen und aus der Dotierung bestimmter Rückstellungen ausgewiesen. Der Aufwand aus der Dotierung von Rückstellungen beträgt 305 T€. Im Vorjahr enthielt die Position im Wesentlichen Ergebnisse aus der Dotierung bestimmter Rückstellungen.

4 Steuern vom Einkommen und vom Ertrag

Die Siemens Bank ist Bestandteil des ertrags- und umsatzsteuerlichen Organkreises der Siemens AG, Berlin und München (im Folgenden: Siemens AG). Daher umfassen Steuern vom Einkommen und Ertrag lediglich gezahlte Kapitalertrag- und Quellensteuern.

Passive latente Steuern sind zum 30. September 2012 nicht zu bilanzieren. Aktive latente Steuern werden von der Siemens Bank nicht bilanziert.

5 Aufgrund eines Gewinnabführungsvertrages abgeführter Gewinn sowie Verlustvortrag aus dem Vorjahr

Die Siemens Bank hat am 29. Oktober beziehungsweise 5. November 2010 einen Gewinnabführungsvertrag mit der Siemens AG als alleiniger Gesellschafterin abgeschlossen. Die Gesellschafterversammlung hat diesem Vertrag mit Beschluss vom 10. Dezember 2010 zugestimmt. Der Vertrag wurde am 4. April 2011 in das Handelsregister eingetragen.

Auf Grundlage des Gewinnabführungsvertrages wird das gesamte handelsrechtliche Ergebnis (im Vorjahr gekürzt um einen handelsrechtlichen Verlustvortrag) an die Siemens AG abgeführt.

Erläuterungen zur Bilanz

6 Forderungen an Kreditinstitute

in T€	2012	2011
Forderungen an Kreditinstitute mit Restlaufzeit	1.014.207	4.477.479
(ohne Zinsabgrenzungen)		
bis 3 Monate	1.014.207	4.477.479
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	0	0
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	0	0
mehr als 5 Jahre	0	0

7 Forderungen an Kunden

in T€	2012	2011
Forderungen an Kunden mit Restlaufzeit	2.280.695	919.022
(ohne Zinsabgrenzungen)		
bis 3 Monate	149.448	76.596
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	157.066	136.786
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	1.132.698	476.575
mehr als 5 Jahre	841.483	229.065

In den Forderungen an Kunden sind 193.818 T€ (im Vorjahr: 83.367 T€) Forderungen an verbundene Unternehmen enthalten. Forderungen an die Gesellschafterin bestehen wie im Vorjahr nicht.

8 Anlagespiegel

Im Geschäftsjahr 2012 entwickelten sich die Sachanlagen wie folgt:

in T€	Anschaffungskosten				30. Sep 2012
	1. Okt 2011	Zugänge	Überträge	Abgänge	
Sachanlagen	45	6	0	-8	43
Betriebs- und Geschäftsausstattung	45	6	0	-8	43

in T€	Abschreibungen und Wertberichtigungen			Buchwert	
	kumuliert	davon lfd. Jahr	davon Abgänge	2012	2011
Sachanlagen	-13	-11	-8	30	35
Betriebs- und Geschäftsausstattung	-13	-11	-8	30	35

Im Vorjahr hatten sich die Sachanlagen wie folgt entwickelt:

in T€	Anschaffungskosten				30. Sep 2011
	1. Okt 2010	Zugänge	Überträge	Abgänge	
Sachanlagen	0	41	4	0	45
Betriebs- und Geschäftsausstattung	0	41	4	0	45

in T€	Abschreibungen und Wertberichtigungen			Buchwert	
	kumuliert	davon lfd. Jahr	davon Zugänge	2011	2010
Sachanlagen	-10	-7	-3	35	0
Betriebs- und Geschäftsausstattung	-10	-7	-3	35	0

Die Sachanlagen werden ausschließlich für das Bankgeschäft genutzt.

9 Sonstige Vermögensgegenstände

Sonstige Vermögensgegenstände umfassen im Wesentlichen Forderungen aus offenen Zahlungseingängen und aus der Erbringung von Dienstleistungen an Dritte und an Konzernunternehmen der Siemens AG.

10 Rechnungsabgrenzungsposten

in T€	2012	2011
Aktive Rechnungsabgrenzungsposten	897	1.297
Agio aus Forderungen	897	1.247
Sonstige Rechnungsabgrenzungsposten	0	50
Passive Rechnungsabgrenzungsposten	41.668	7.941
Disagio aus Forderungen	32.494	3.591
Sonstige Rechnungsabgrenzungsposten	9.174	4.350

Sonstige passive Rechnungsabgrenzungsposten resultieren im Wesentlichen aus abgegrenzten Gebühren im Kreditgeschäft.

11 Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

in T€	2012	2011
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	50.580	0
(ohne Zinsabgrenzungen)		
bis 3 Monate	50.580	0
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	0	0
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	0	0
mehr als 5 Jahre	0	0

Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten bestehen gegenüber der Deutschen Bundesbank und sind in voller Höhe durch im Rahmen des Krediteinreichungsverfahrens hinterlegte Forderungen besichert.

12 Verbindlichkeiten gegenüber Kunden

in T€	2012	2011
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden mit Restlaufzeit	5.519.351	5.140.315
(ohne Zinsabgrenzungen)		
bis 3 Monate	3.681.916	4.142.325
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	138.652	613.586
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	1.225.702	281.386
mehr als 5 Jahre	473.081	103.018

Verbindlichkeiten gegenüber Kunden sind in Höhe von 5.303.851 T€ (im Vorjahr: vollumfänglich) auf Transaktionen mit verbundenen Unternehmen zurückzuführen. 4.453.411 T€ der Verbindlichkeiten gegenüber Kunden bestehen gegenüber der Gesellschafterin (im Vorjahr: 4.256.277 T€).

Die Siemens Bank hat keine Vermögensgegenstände als Sicherheiten für Verbindlichkeiten gegenüber Kunden verpfändet oder als Sicherheit übertragen.

13 Sonstige Verbindlichkeiten

Sonstige Verbindlichkeiten setzen sich wie folgt zusammen:

in T€	2012	2011
Sonstige Verbindlichkeiten	2.847	962
Ausgleichsposten Fremdwährungsbewertung	1.772	0
Abzuführende Kapitalertragsteuer	438	624
Personalbezogene Verpflichtungen	328	307
Sonstige	309	31

14 Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen

Die Siemens Bank gewährt den Mitarbeitern, deren Beschäftigungsverhältnis im Rahmen des Betriebsübergangs auf die Siemens Bank übergegangen ist, sowie neuen Mitarbeitern verschiedene Formen der betrieblichen Altersversorgung. Zur Finanzierung der betrieblichen Altersversorgung hat die Siemens Bank ihre Verpflichtungen teilweise durch Vermögen in externen, zugriffsbeschränkten Treuhandvermögen abgedeckt.

Die Mehrheit der aktiven Mitarbeiter der Siemens Bank nimmt an einem im Geschäftsjahr 2004 eingeführten Pensionsplan (BSAV – Beitragsorientierte Siemens Altersversorgung) teil. Die BSAV ist ein durch Treuhandvermögen gedeckter Pensionsplan, dessen Leistungen überwiegend abhängig sind von den geleisteten Unternehmensbeiträgen und den darauf entfallenden Investmenterträgen, wobei durch das Unternehmen eine Mindestverzinsung garantiert wird. Ein geringerer Teil der aktiven Mitarbeiter besitzt noch alte Versorgungszusagen, sogenannte Übergangszahlungen, die sich am jeweiligen Gehalt des Mitarbeiters orientieren.

Darüber hinaus gewährt die Siemens Bank ihren Mitarbeitern die Teilnahme an einem freiwilligen Entgeltumwandlungsplan. Die im Rahmen dieses Plan umgewandelten Gehaltsbestandteile werden in Fondsanteilen angelegt, die nur der Deckung der hieraus entstehenden Altersversorgungsverpflichtungen dienen und dem Zugriff anderer Gläubiger entzogen sind. Dieses Vermögen mit einem beizulegenden Zeitwert zum 30. September 2012 von 374 T€ (im Vorjahr: 284 T€) und Anschaffungskosten von 359 T€ (im Vorjahr: 302 T€) wird daher mit den Pensionsverpflichtungen verrechnet. Dabei wurden Erträge und Aufwendungen jeweils in Höhe von 90 T€ (im Vorjahr: 62 T€) verrechnet.

Zudem nimmt die Siemens Bank für die Mitarbeiter der Londoner Niederlassung seit dem 1. April 2012 am Pensionsplan des Siemens Konzerns für Mitarbeiter in Großbritannien teil. Hier werden – in Analogie zur BSAV – Beiträge in einen Pensionsplan eingezahlt. Wenn in Einzelfällen Mitarbeiter noch feste Versorgungszusagen erhalten haben, werden die Pensionszusagen unmittelbar durch den Siemens Pensions Trust gewährt, so dass die Siemens Bank nur mittelbar für diese Verpflichtungen haftet, soweit die Mittel des Trusts nicht zur Deckung der Pensionsverpflichtungen ausreichen. Das zugerechnete Trust-Vermögen mit einem beizulegenden Zeitwert von 659 T€ (im Vorjahr: 0,00 T€) wird daher bis zur Höhe der Pensionsverpflichtung mit dieser verrechnet.

Der gesamte Erfüllungsbetrag der Pensionsrückstellungen beträgt im Geschäftsjahr 2012 5.490 T€ (im Vorjahr: 3.123 T€), davon entfallen 926 T€ (im Vorjahr: 284 T€) auf mittelbare Verpflichtungen. Die versicherungsmathematische Bewertung des Erfüllungsbetrags basiert unter anderem auf einem Abzinsungssatz von 5,08 % (im Vorjahr: 5,13 %) und einem Rententrend von 1,75 % per annum (im Vorjahr: 1,75 %).

Aufgrund der Struktur der wesentlichen Pensionspläne haben die Bewertungsprämissen für Lohn- und Gehaltssteigerungen inklusive Karrieretrend keine wesentliche Bedeutung für die Pensionsverpflichtungen der Siemens Bank. Die Sterbewahrscheinlichkeiten basieren auf den Heubeck'schen Sterbetafeln (2005G).

15 Andere Rückstellungen

Andere Rückstellungen entwickelten sich im Geschäftsjahr 2012 wie folgt:

in T€	1. Okt 2011	Übertrag	Verbrauch
Andere Rückstellungen	2.742	763	-2.134
davon mit Restlaufzeit bis 1 Jahr	2.641	762	-2.134

in T€	Auflösung	Neubildung	30. Sep 2012
Andere Rückstellungen	-253	4.199	5.317
davon mit Restlaufzeit bis 1 Jahr	-252	4.042	5.059

Im Vorjahr hatten sich die anderen Rückstellungen wie folgt entwickelt:

in T€	1. Okt 2010	Übertrag	Verbrauch
Andere Rückstellungen	49	1.583	-1.550
davon mit Restlaufzeit bis 1 Jahr	49	1.466	-1.510

in T€	Auflösung	Neubildung	30. Sep 2011
Andere Rückstellungen	-2	2.662	2.742
davon mit Restlaufzeit bis 1 Jahr	-2	2.638	2.641

Überträge resultieren aus der Übernahme personalbezogener Verpflichtungen im Rahmen von Betriebsübergängen.

Andere Rückstellungen sind im Wesentlichen für personalbezogene Sachverhalte wie beispielsweise variable Einkommensbestandteile, Urlaubsrückstände oder Jubiläumzahlungen dotiert.

in T€	2012	2011
Andere Rückstellungen	5.317	2.742
personalbezogene Rückstellungen	5.124	2.383
Rückstellungen für Abschlusskosten	169	135
Rückstellungen für Projekte	24	224

16 Eigenkapital

Das Eigenkapital hat sich im Geschäftsjahr 2012 wie folgt entwickelt:

in T€	1. Okt 2011	Zuführungen	Verlustrücklagen	30. Sep 2012
Eigenkapital				
Stammkapital	5.000	0	0	5.000
Kapitalrücklagen	245.000	250.000	0	495.000
Bilanzgewinn	0	0	0	0
	250.000	250.000	0	500.000

Mit Gesellschafterbeschluss vom 29. Dezember 2011 hat die Siemens AG als Alleingesellschafterin der Siemens Bank 250.000 T€ in Form von flüssigen Mitteln den Kapitalrücklagen zugeführt. Das Stammkapital ist vollständig durch Bareinlagen erbracht.

Im Geschäftsjahr 2011 hatte sich das Eigenkapital wie folgt entwickelt:

in T€	1. Okt 2010	Zuführungen	Verlustrückgleich	30. Sep 2011
Eigenkapital				
Stammkapital	5.000	0	0	5.000
Kapitalrücklagen	5.100	239.900	0	245.000
Bilanzverlust	-56	0	56	0
	10.044	239.900	56	250.000

17 Vermögensgegenstände und Schulden in Fremdwährung

Auf Fremdwährung lautende Vermögensgegenstände und Schulden bestehen in folgender Höhe:

in T€	2012	2011
Vermögensgegenstände in Fremdwährung	1.134.024	294.737
Schulden in Fremdwährung	1.181.350	294.229

Sonstige Angaben

18 Derivative Finanzinstrumente

Derivative Finanzinstrumente werden ausschließlich zur Deckung von Risiken aus Bankgeschäften abgeschlossen. Sie werden – soweit möglich – im Rahmen der besonderen Deckung berücksichtigt beziehungsweise wurden im Vorjahr in handelsrechtliche Bewertungseinheiten einbezogen.

in T€	Nominalbetrag				
	Restlaufzeit 2012			Gesamtbetrag	
	≤ 1 Jahr	>1–5 Jahre	> 5 Jahre	2012	2011
Währungsbezogene Geschäfte OTC					
Devisenswapgeschäfte	145.611	7.099	0	152.710	6.406

in T€	Marktwerte			
	positiv		negativ	
	2012	2011	2012	2011
Währungsbezogene Geschäfte OTC				
Devisenswapgeschäfte	884	152	-1.995	0

Die Siemens Bank verwendet für die Bewertung derivativer Finanzinstrumente ausschließlich anerkannte Bewertungsmodelle und am Markt beobachtbare Bewertungsparameter.

19 Andere Verpflichtungen

Andere Verpflichtungen bestehen ausschließlich aus unwiderruflichen Kreditzusagen gegenüber Nichtbanken. Die Siemens Bank gewährt unwiderrufliche Kreditzusagen im Rahmen von Projektfinanzierungen oder Kreditlinien, um den Finanzierungsbedürfnissen ihrer Kunden zu entsprechen. Unter dem Bilanzstrich werden die noch nicht von Kunden in Anspruch genommenen Zusagen ausgewiesen, die von der Siemens Bank nicht widerrufen werden können.

20 Sonstige finanzielle Verpflichtungen

Die Siemens Bank bezieht im Rahmen von Auslagerungsverträgen Dienstleistungen von verbundenen Unternehmen und Dritten. Im Rahmen dieser Auslagerungen werden folgende finanzielle Verpflichtungen für das Geschäftsjahr 2013 erwartet:

in T€	2013
gegenüber verbundenen Unternehmen	12.133
gegenüber Dritten	835
	12.968

Die Siemens Bank ist der Entschädigungseinrichtung deutscher Banken GmbH, Berlin, zugeordnet.

21 Mitarbeiter

Die Siemens Bank beschäftigt Mitarbeiter in ihren Standorten München und London. Die durchschnittlichen Mitarbeiterzahlen betragen:

Mitarbeiter	2012	2011
Siemens Bank GmbH	145,7	95,1
Niederlassung München	118,4	95,1
Arbeitsverhältnisse Vollzeit	110	89
Arbeitsverhältnisse Teilzeit	12	9
Niederlassung London	27,3	0,0
Arbeitsverhältnisse Vollzeit	27	0
Arbeitsverhältnisse Teilzeit	1	0

Die Mitarbeiterzahlen für die Londoner Niederlassung werden als Durchschnitt seit Eröffnung der Niederlassung am 1. April 2012 ermittelt.

22 Mitglieder der Geschäftsführung und des Aufsichtsrats

Die Gesellschafterversammlung hat folgende Geschäftsführer bestellt:

- Roland Chalons-Browne, Vorsitzender der Geschäftsführung der Siemens Bank und der Siemens Financial Services GmbH, München
- Dr. Ingeborg Hampl, Mitglied der Geschäftsführung und Chief Risk Officer der Siemens Bank
- Dr. Peter Rathgeb, Mitglied der Geschäftsführung und Chief Financial Officer der Siemens Bank

Roland Chalons-Browne hat für seine Tätigkeit im Geschäftsjahr 2012 keine Vergütung erhalten.

Die Gesellschafterversammlung hat einen Aufsichtsrat (bis zum 15. Dezember 2011: Beirat) mit den folgenden Mitgliedern eingerichtet:

- Dr. Peter Moritz, Mitglied der Geschäftsführung der Siemens Financial Services GmbH, München, und Chief Financial Officer des Sektorübergreifenden Geschäfts Financial Services der Siemens AG, und
- Hans-Peter Rupprecht, Vorsitzender der Geschäftsführung der Siemens Treasury GmbH, München, und Corporate Treasurer der Siemens AG

Dr. Peter Moritz wurde zum Vorsitzenden und Hans-Peter Rupprecht zum stellvertretenden Vorsitzenden des Aufsichtsrats gewählt. Die Mitglieder des Aufsichtsrats haben für ihre Tätigkeit im Geschäftsjahr keine Vergütung erhalten.

Roland Chalons-Browne nimmt neben seiner Tätigkeit als Geschäftsführer der Siemens Bank und der Siemens Financial Services GmbH die folgenden Mandate in Aufsichtsgremien gemäß § 340a Abs. 4 Nr. 1 HGB wahr:

- Mitglied des Aufsichtsrats der Risicom Rückversicherung AG, Grünwald
- nicht geschäftsführendes Mitglied des Board of Directors der Siemens Financial Services Inc., Iselin, New Jersey, USA

Dr. Ingeborg Hampl war neben ihrer Tätigkeit als Geschäftsführerin der Siemens Bank bis zum 17. Februar 2012 nicht geschäftsführendes Mitglied des Board of Directors der Siemens Financial Services AB, Stockholm, Schweden.

23 Konzernzugehörigkeit

Der Jahresabschluss der Siemens Bank wird in den Konzernabschluss der Siemens AG, Berlin und München, einbezogen. Der Konzernabschluss der Siemens AG wird zum elektronischen Bundesanzeiger zur Offenlegung eingereicht. Im Geschäftsjahr wurden keine Geschäfte zu nicht marktüblichen Bedingungen mit nahestehenden Personen gemäß § 285 Nr. 21 HGB durchgeführt.

Der Konzernabschluss der Siemens AG enthält die Angaben zum Gesamthonorar des Abschlussprüfers gemäß § 285 Nr. 17 HGB.

München, den 12. Dezember 2012

Die Geschäftsführung

Roland Chalons-Browne

Dr. Ingeborg Hampl

Dr. Peter Rathgeb

Bestätigungsvermerk

Zu dem Jahresabschluss und dem Lagebericht haben wir folgenden Bestätigungsvermerk erteilt:

„Wir haben den Jahresabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang – unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der Siemens Bank GmbH, München, für das Geschäftsjahr vom 1. Oktober 2011 bis 30. September 2012 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften liegen in der Verantwortung der gesetzlichen Vertreter der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Gesellschaft sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen der gesetzlichen Vertreter sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft. Der Lagebericht steht in Einklang mit dem Jahresabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Gesellschaft und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.“

München, den 17. Januar 2013

Ernst & Young GmbH
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Barth
Wirtschaftsprüfer

Adam
Wirtschaftsprüfer

Die Inhalte dieser Broschüre dienen nur der allgemeinen, nicht abschließenden Information; sie beruhen auf dem Informationsstand zum Zeitpunkt der Veröffentlichung und können sich nach dem Zeitpunkt der Veröffentlichung ohne Ankündigung ändern. Die Inhalte dieser Broschüre stellen in keiner Beziehung ein Angebot zum Abschluss eines Vertrages dar.

© 2013 Siemens Bank GmbH

Herausgeber:

Siemens Bank GmbH

80200 München, Deutschland

info.siemens-bank@siemens.com

Tel. +49 89 636-25311

Tel. +49 89 636-30049

marketing.sfs@siemens.com

www.siemens.com/finance

